

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt: Tagesblatt Riesa,
Gernus Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkontos: Dresden 1559
Circulose Riesa Nr. 52.

Nr. 149.

Dienstag, 30. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben, 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Kellamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Fernläufiger Rabatt nicht, wenn der Vertrag zerfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Tägliches Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Die Räumung der Kölner Zone.

Paris, 30. Juni. Wie wir von maßgebender unterrichteter Seite erfahren, ist vor kurzer Zeit in einer noch unveränderten Ausprägung zwischen den deutschen diplomatischen Vertretern und den alliierten Besatzungsmächten die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandszone kurz angesprochen worden. Danach steht zu erwarten, daß die englische Regierung ihren Einfluß ausüben wird, um die Räumung der Kölner Zone mit einiger Beschleunigung vornehmen zu können. Die englische öffentliche Meinung geht sogar dahin, daß die Räumung Kölns unbedingt mit der des Ruhrgebietes zusammen bis zum 10. August erfolgen müsse. Da die Reichsregierung offiziell nicht über die neuerlichen Absichten der alliierten Regierungen hinsichtlich der nördlichen Rheinlandszone unterrichtet worden ist, sondern nur auf die letzte alliierte Mitteilung über die Zustimmung der nördlichen Rheinlandszone erst nach der Erfüllung der neuen Entlassungsbedingungen erfolgen soll, muß erst abgewartet werden, ob die englische Regierung wirklich die Absicht hat, den anderen Besatzungsmächten die gleichzeitige Räumung Kölns mit der des Ruhrgebietes vorzuschlagen.

Die deutsche Regierung wird ihrerseits alles aufbieten, um die möglichst sofortige Räumung der Kölner Zone zu erreichen. Sollte von englischer Seite kein Vermittlungsvorschlag erfolgen, so wird die Reichsregierung von sich aus einen entsprechenden Vorschlag an die alliierten Regierungen richten, um zum mindesten die gleichzeitige Räumung der Kölner Zone mit der des Ruhrgebietes zu erzielen. Eine solche Zugabe würde dabei gerichtet einmal ein großes Zugeständnis an Deutschland bedeuten, da nach deutscher Auffassung die nördliche Rheinlandszone bereits am 10. Januar hätte geräumt sein müssen.

Paris, (Funkdruck). Wie Petit Journal mitteilt, sind im Kriegsministerium alle Vorbereitungen getroffen, um gemeinsam mit einer belgischen und einer englischen Kommission die Modalitäten über die Räumung des Ruhrgebietes auszuarbeiten.

Englands offene Drohung gegen Rußland.

Deutschland noch als es kürzlich durch die Erklärungen des englischen Außenministers Chamberlain im Unterhause geäußert ist, hat der Staatsdiktator für Indien, Lord Bitchhead, sich gegen Rußland gewandt, das diplomatisch seine Vertretung bei England hat und noch dem Eingekerkerten seiner Führer ununterbrochen das englische Weltreich mit allen Mitteln der Unterminierung zu zerstören sucht. Die Vorgänge in China, die England bereits in eine gewisse Isolierung zu den übrigen dort vertretenen europäischen Mächten gebracht haben, sind der Anlaß zu der sehr deutlichen Sprache, wie sie Lord Bitchhead führt und wie sie noch deutlicher in den Kommentaren der englischen Presse zum Ausdruck kommt. Der alte weltpolitische Gegensatz der Vorkriegszeit zwischen England und Rußland ist in eine neue Erscheinungsform getreten. Nicht von außen her sondern von innen heraus führt Rußland heute den Kampf gegen das britische Imperium. Der Zeitpunkt scheint gekommen, wo dieser Gegensatz zu offener Auseinandersetzung drängt.

Empfang des österreichischen Gesandten.

Wd. Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg hat am Montag den neu ernannten österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. Frank zur Entgegennahme seines Beglaubigungsglaubens empfangen. In seiner Ansprache betonte

Gesandter Dr. Frank
u. a.: Mit staunender Bewunderung verfolgen wir in Österreich die ungeheuren und Erfolg verherrlichenden Anstrengungen des deutschen Volkes, durch rastlose Arbeit wert zu machen, was ihm ein schimmendes Geisid an Schwerem ausgehört hat. Die ungedrungenen Lebenskraft des deutschen Volkes, die sich hierin äußert, ist uns Trost in unserer eigenen Ungemach und Ausborn für die Aufgaben, die die Gegenwart uns stellt. Die Deutschen Österreichs sind überzeugt, daß das lebendige Bewußtsein gemeinsam vollbrachter Leistungen und unverstorbaren Entwürfen an Jahrhunderte gemeinsamer erlebter Schicksale den geistigen Inhalt des Begriffs Nation bilden. Diese Gemeinsamkeit muß trotz der im vorigen Jahrhundert erfolgten politischen Abtrennung des deutschen Volksstammes in Österreich nicht nur erhalten werden, sondern auf allen Gebieten menschlichen Tuns reichliche Früchte tragen und so stets von neuem zu beglückender lebendiger Wahrheit werden. In der Mitarbeit zur Erreichung dieses Zieles erblicke ich meine vornehmste Aufgabe, die mich dennoch durch ihre Größe übermäßig mühte, dürfte ich nicht auf das hohe Wohlwollen Eurer Excellenz und auf die verständnisvolle Unterstützung der Reichsregierung hoffen.

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte mit folgenden Worten: Mit besonderer Freude nehme ich aus Ihren Händen das Schreiben entgegen, mit dem Sie der Herr Bundespräsident der Republik Österreich als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der deutschen Reichsregierung be-

glaubigt. Die herrlichen Worte, die Sie im Namen des Herrn Bundespräsidenten und des österreichischen Volkes an mich und an das deutsche Volk gerichtet haben, finden hier dankbaren Widerhall. Mit brüderlicher Anteilnahme blicken wir auf den Freund und Nachbarn, der mit unerschütterlichem Lebensmut und zäher Arbeitswilligkeit den Schwerlasten tröst, die sich dem Wieder Aufbau seiner Heimat entgegenstellen. Die hohen Eigenschaften des Geistes und des Charakters, die die Deutschen Österreichs von je her auszeichnen, berechtigen uns zu der festen Überzeugung, daß die guten Wünsche, die ich und das deutsche Volk für die Zukunft Österreichs hegen, in Erfüllung gehen.

Das in dem Herzen jedes Deutschen, beiderseits unserer politischen Grenzen, tiefer verankerte Gemeinschaftsgefühl bildet ein unzerstörbares Band und ein wertvolles Gut, das sich — das ist auch mein aufrichtiger Wunsch — auf allen Lebensgebieten in gemeinsamer Arbeit auswirken möge. Seien Sie versichert, daß Sie bei dieser gemeinsamen Arbeit schaltlos auf meine und der Reichsregierung Förderung und Unterstützung rechnen können. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Gesandter, herzlich willkommen.

Bei dem Empfang war der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zugegen.

Von der französischen Marokkofront.

Paris, (Funkdruck). Das gestern abend in Rabat ausgearbeitete offizielle Kommuniqué über die Lage an der französischen Marokkofront lautet: Der am 27. Juni durch die im Tale von Ouarzazat operierende mobile Truppe erzielte sehr erhebliche Erfolge sind durch eine Einzelunternehmung bei Bou Halmia ergänzt worden. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Mehr als 200 Tote sind auf dem Kampfplatze zurückgelassen worden. Die Feindkämpfer, die diese Gegend besetzt gehalten hatten, haben aufgelöst zu sein. Im Osten verhalten sich die feindlichen Kontingente.

Paris, (Funkdruck). Nach einem dem Reichsminister des Auswärtigen Telegramm seien die Risseute bei dem Kampf nördlich von Taza eine außerordentliche Beharrlichkeit. Sie verließen fortgesetzte Einbrüche und diese sind ihnen zum Teil offenbar gelungen. Der größte Teil der den Franzosen treuen Stämme mußte sich auf die Stellung der französischen Truppen zurückziehen. Man schätzte den Effektbestand der Risseuten, die an der Offensive teilnahmen, auf 6000 Mann in der ersten Kampflinie, ohne die Reserven in Betracht zu ziehen.

Die nächste Reichstagsitzung.

Wd. Berlin. Auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagsitzung, die am Donnerstag, den 2. Juli stattfindet, stehen nicht weniger als 12 Punkte. U. a. sollen in dieser Sitzung erledigt werden die erste Lesung der Gesetzentwürfe über den Schutz der Jugend der Luftfahrzeuge, über eine zweite Forderung der Personalabbauperordnung. Dann soll der Haushalt des Finanzministeriums, des Allgemeinen Pensionsfonds, des Rechnungshofes und der Reichsschuld weiterberaten werden. Außerdem ist vorgesehen die erste Lesung des Handelsabkommens mit Griechenland, die dritte Lesung der Vorlage zur Forderung der Nachschubordnung, die Zustimmung über die Entschädigungen zum Unfall-Versicherungsgesetz, die erste Beratung des Wehrmachtsverpflichtungsgesetzes, die Vorlage zur Forderung des Reichsverpflichtungsgesetzes und die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über den Ausbau der Angehörigenversicherung und die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Militäruniform.

Die jüdische Industrie zu den deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen.

Mit einer gewissen Spannung hat die jüdische Industrie den Fortgang der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen verfolgt. Durch verschiedene Versicherungen in der Presse hat sich der Glaube verbreitet, daß diese Verhandlungen für die Fertigungsindustrie günstig ständen, so daß endlich die den deutschen Export gegenüber der ausländischen Konkurrenz benachteiligenden Zölle eine Herabsetzung erfahren würden. Wie uns der Verband jüdischer Industrieller mitteilt, ist diese Hoffnung leider in dem erwarteten Maße nicht berechtigt. Es sollen vielmehr nach den bisherigen deutsch-italienischen Verhandlungen zwar weitgehende Zugeständnisse der italienischen Landwirtschaft gemacht sein, während indessen die deutschen Zollwünsche gerade, soweit es die Fertigungsindustrie angeht, unberücksichtigt geblieben sein sollen. Es hat sich daher in der jüdischen Industrie in letzter Zeit eine begriffliche Beunruhigung bemerkbar gemacht und man fordert in verstärktem Maße eine Erörterung der Einfuhr italienischer Agrarprodukte. Es ist von der Industrie an die Regierung wiederholt die dringende Bitte gerichtet worden, die fortgesetzte Benachteiligung der deutschen Industrie auf dem italienischen Markt unter allen Umständen endlich zu befeitigen. Italien ist für unsere Holz- und Textilfabrikate ein ausschlaggebender Markt. Die italienische Rundschau verlangt auch selbst deutsche Erzeugnisse, zumal die von den Untertanen geleisteten Fabrikate nicht immer den Wünschen der italienischen Verbraucher entsprechen und die italienische Industrie selbst sich in vieler Hinsicht noch nicht in der Lage sieht, den inneren Bedarf in den früher aus Deutschland bezogenen Erzeugnissen zu decken.

Rheinlandfeier in Dresden.

Dresden. Die vom Verbands der Rheinländer in Dresden am Sonntag vormittag auf dem Theaterplatz veranstaltete Rheinische Morgenfeier gestaltete sich zu einer großen imposanten Kundgebung für die Rheinlande. Nach dem Aufmarsch der Chorgärten der Technischen Hochschule, der Sängerbünde und vaterländischen Verbände hielt der Vorsitzende der rheinischen Ortsgruppe in Dresden Dr. Ernst Müller eine Begrüßungsansprache, worauf Volksbildungsminister Dr. Raifer in einer Rede an die Versammelten die Bedeutung der Feier in eindringlichen Worten würdigte. Er rief den Brüdern am Rhein zu: Daltet wieder aus und lasse ihnen, soweit die lächliche Hauptstadt in Frage komme, tatkräftige Hilfe zu. Die eindrucksvolle Feier, an der sich schätzungsweise 15 000 bis 20 000 Personen beteiligten, war von musikalischen Darbietungen der Reichswehrkapellen und der Sängerbünde umrahmt, die rheinische Lieder vortrugen. Mit dem allgemeinen Gesang der Wacht am Rhein endete die Feier.

Beratung wichtiger Polizeifragen.

Dresden. Zur Karlsruher Polizeikonferenz, auf der Sachien an hervorragender Stelle vertreten ist, wird vom Sächsischen Landes-Kriminalamt noch mitgeteilt:

Im Februar ds. J. hat der Präsident des Sächs. Kriminalamtes Dr. Faltsch in einem Auftrage die Anregung ergehen lassen, daß die Vertreter der deutschen Länder und freien Städte anlässlich der internationalen polizeitechnischen Ausstellung in Karlsruhe zusammenkommen möchten, um in Verhandlungen und Besprechungen zur Vorbereitung einer deutschen Polizeikonferenz einzutreten. Anknüpfend hat man auch der preussischen Regierung für den Herbst 1926 die Einberufung eines großen deutschen Polizeikongresses nach Berlin angedeutet. Die Anregung des Sächs. Präsidenten fand allgemeine Zustimmung und hat zu einer zahlreichen Besprechung der dortigen Vertreter von dem badischen Herrn Minister des Innern einberufenen Karlsruher Tagung geführt. Die Besprechungen sollen vor allem der Vorbereitung der Berliner Konferenz dienen.

Als einige der dringendsten und wesentlichsten Besprechungspunkte hat Präsident Dr. Faltsch in seinem Auftrage die nachstehenden bezeichnet:

1. Organisationsdienliche Zentralstellen (Neuschaffung von Zentralstellen, Wechselsysteme, Verkehr untereinander, einheitliche Vorschriften über den Tatnachforschungszwang, einheitliche Vordrucke zur Personensicherung).
2. Kriminalpolizeiliches Nachrichtenwesen, Nachrichtenvermittlung der Länder.
3. Zentralstellen zur Ermittlung von Vermissten und unbekanntem Toten.
4. Fremdenmelde- und Wohnungswesen.
5. Bekämpfung der Taschendiebstähle.
6. Bekämpfung der Fälscher.
7. Kriminalpolizeiliche Tätigkeit anderer Behörden.
8. Verkehrsvereinfachungen für die Kriminalpolizei. Diese Beratungspunkte werden bis zur Berliner Konferenz noch um mancher weitere zu ergänzen sein.

Als wichtigstes Ergebnis der Karlsruher Besprechungen aber ist anzuerkennen: die Schaffung einer künftigen Kriminalpolizeilichen Arbeitsgemeinschaft der deutschen Länder und freien Städte zur Anbahnung einer Verbesserung, Erleichterung und Vereinheitlichung des deutschen zwischenstaatlichen kriminalpolizeilichen Verkehrs, wodurch allein eine systematische, erfolgreiche Bekämpfung des schweren und vor allem des für die Volkssicherheit so gefährlichen reifen Verbrechertums erzielt werden kann. Es ist zu erwarten, daß in Verfolg dieser Pläne die Karlsruher Besprechungen zur Gründung einer deutschen kriminalpolizeilichen Kommission führen werden, die sich aus Vertretern der deutschen Länder und freien Städte zusammensetzt und in sich die gewünschte künftige Arbeitsgemeinschaft verkörpert. Ein entsprechender Antrag des Präsidenten Dr. Faltsch wird der Versammlung vorgelegt werden.

Alle Fragenkomplexe, die die Karlsruher Tagung zur endgültigen Beratung und Beschlußfassung der Berliner Polizeikonferenz überweisen wird, werden zunächst Einzelkommissionen zur weiteren vorbereitenden Bearbeitung angeordnet werden, damit dann im Herbst nächsten Jahres in Berlin praktische Ergebnisse erzielt werden können. Die Einzelkommissionen werden also das Fundament der gemeinsamen Arbeitsgemeinschaft der zu gründenden deutschen kriminalpolizeilichen Kommission bilden. Ihrer vorbereitenden Tätigkeit wird zu einem guten Teil das praktische Gelingen der Berliner Konferenz zuzuschreiben sein.

Ein ständiger Stellvertreter des Generaldirektors der Reichsbahn-Gesellschaft.

Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat, einem Antrag des Generaldirektors Dejer entsprechend, die Stellung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors geschaffen und den Reichsbahndirektionspräsidenten Dormmiller zum Direktor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ständigen Stellvertreter des Generaldirektors ernannt. Diese Ernennung bedarf nach § 10 der Satzung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft der Bestätigung des Reichspräsidenten. Präsident Dormmiller ist 1880 in Eberfeld geboren. Er genießt den Ruf eines hervorragenden Fachmanns und guten Wirtschaftsführers und wurde auf Grund seiner umfassenden Erfahrungen zu den Beratungen über das Dawes-Gutachten und das Reichsbahn-Gesetz und -Statut zugezogen. In den Londoner Verhandlungen beteiligte er sich in weitestgehendem Maße.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 30. Juni 1925.

Die Königswürde errang sich beim diesjährigen Königschießen der Brio. Schützenvereine der als trefflicherer Schütze bekannte Herr Badermeister Kurt Müller, Goethestraße. Das Ergebnis des diesjährigen Königschießens ist für Herrn Müller insofern besonders ehrenvoll, als vor 25 Jahren dessen nunmehr verstorbenen Vater, Herr Badermeister W. Müller, ebenfalls den besten Schützenkönig ausgerufen werden konnte. — Der festliche Einzug des neuen Königs und seines Ministeriums erfolgt bekanntlich kommenden Sonnabend abend. Die Straßen, welche der Zug berühren wird, geben wir noch bekannt.

Freue Mieter: Morgen, am 1. Juli, vollenden sich 30 Jahre, daß Familie Haupt ununterbrochen im Hause des Herrn Photographen Reinhold, Schützenstraße 18, wohnt.

Der Fahrkartenverkauf zu dem Sonderzug in die Sächsische Schweiz am 5. Juli, vorm. 8.47 Uhr endet am 4. Juli nachmittags 2 Uhr. Fahrpreisermäßigung 30 Prozent. Die Nachfrage ist lebhaft. Die Interessenten möchten sich daher wegen des bevorstehenden Ausverkaufs rechtzeitig mit Fahrkarten versehen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Mieser Holzfabrik von Robert Langbein. Als die 19 Jahre alte Arbeiterin Margarete Avel aus Mies mit dem Rutenbesen den Fußboden reinigte, geriet sie aus unerklärlicher Ursache 180 Posten fertiger Händhölzer in Brand, wobei die Unglückliche so schwere Brandwunden erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Kraftomnibusunfälle. Vor längerer Zeit ist in der Presse die Meinung vertreten worden, daß die Fahrgäste der sächsischen Kraftomnibusse keinerlei Anspruch auf Entschädigung haben, wenn durch Unfälle des Kraftomnibusse Personen zu Schaden kommen oder getötet werden. Diese Ansicht ist irrig. Das sächsische Betriebsamt ist selbstverständlich gegen Haftpflicht versichert. Trifft also ein Schaden ein, für den die Stadtgemeinde Mies oder einer ihrer Beauftragten (Fahrer usw.) gesetzlich haftbar ist, so ist das Betriebsamt durch die Haftpflichtversicherung dagegen gedeckt und wird selbstverständlich im Rahmen der ihm zufließenden Versicherungssumme die Geschädigten, bezw. die Hinterbliebenen angemessen entschädigen. Die Haftpflichtversicherung besteht sich unter obigen Voraussetzungen auch auf Sachschäden und Vermögensschäden, die etwa schuldhafter Weise durch einen sächsischen Kraftomnibus herbeigeführt werden könnten.

Vortrag Graf Felix von Lüdner. Im „Stern“ sprach gestern abend der durch seine Kaperfahrten im Weltkriege berühmt gewordene Graf Lüdner. In herausragender Weise, vermischt mit urwüchsigem Schemmhumor, unterteilt der Vortragende seine Zuhörer in einige Stunden in angenehme Weise. Er erzählte von der Umwandlung eines alten Segelschiffes in ein modernes Kriegsschiff, das sich den Wind zunutze machen mußte, weil das abgeperzte Deutschland keine Kohlenstationen für Dampfer im Ausland besaß. 64 000 Kilometer habe es zurückgelegt. Zerlumpter liege das Schiff in fremder See, er selbst habe viele Leiden erdulden müssen und nichts wieder zurückgebracht als deutsche Treue und deutschen Geist. Seine Seemannslust begann Lüdner in jungen Jahren als Schiffsjunge. Im Jahre 1916 richtete der Admiralkab die Frage an ihn, ob er imstande sein würde, ein Segelschiff durch die englische Blockade zu bringen. Diese Frage war schwer zu beantworten. Das Unternehmen wurde aber gewagt und begann mit dem in aller Stille durchgeführten Umbau des alten Segelschiffes, das von Hamburg nach Bremerhaven gebracht worden war. Zum Muster diente der norwegische Sealer „Maletta“, dessen Einrichtungen bis in die kleinste Einzelheit nachgebaut wurden. Zur Besatzung wurden 64 Mann angeworben, wovon 23 norwegisch sprachen. Im Schiff, das einen Holzladetransport ausführte, lag Kriegsmaterial tief unten versteckt. In Erwartung von genauen Prüfungen der Engländer verließ man sich mit Photographien aus allen Weltteilen, hauptsächlich aber aus Norwegen. Die Mannschaften erhielten norwegische Namen, trugen Briefe von Angehörigen bei sich, die bis auf 8 Jahre zurückdatierten und Antunftsstempel aus Lieberseestädten trugen, sowie entsprechendes Aussehen bekommen hatten. Das Schiff mußte dann in „Carmel“ umgetauft werden, da die englische drahtlose Telegraphie genaue Schiffsbewegungen ermittelte. Sämtliche Schiffspläne wurden deshalb mittels Radiogramm und Tintentint geändert. Doch auch hier ging man ein drahtloses Telegramm auf, daß ein Schiff gleichen Namens nach England eingebracht worden sei. Nun erhielt das Schiff den Namen „Irma“.

Wieder machten sich Veränderungen in den Schiffsplänen nötig; da sie aber eine Neuauflage nicht vertrugen, wurden die Schriftzüge durch Beschriftungen unkenntlich gemacht. Am 18. Dezember kam der Befehl zum Auslaufen des Schiffes, das 2 Tage später nach glücklicher Passieren der Minenfelder mit Westwind der englischen Küste entlang fahren konnte, ohne auf Widerstand zu stoßen. Sehr zu hatten kam der am 23. Dezember einsetzende Orkan, der das Schiff in laufender Fahrt nach Nordisland warf, wo die nahezu ewige Nacht das Unternehmen begünstigte. Der Engländer hatte bei dem Orkan seine Wachtschiffe in sicheren Hafensich gebracht, so daß die drei Linien der englischen Blockade ohne Gefahr durchbrochen werden konnten. Am 25. Dezember ging es bei prächtigem Nordwinde südlich von Island hinaus in die offene See, froh, daß man die Blockade hinter sich hatte. Nach kurzer Fahrt erblickte man einen großen englischen Kreuzer, der die „Irma“ anhielt. Auf einem Boote ruderten 2 englische Offiziere mit einigen 20 Mann heran, um das Segelschiff einer Untersuchung zu unterwerfen, die auch einen günstigen Ausgang nahm. Der Vortragende schilderte die vor der Untersuchung getroffenen Maßnahmen und das Examen mit den Engländern in ausführlicher Weise, wobei sich zwar aufregende Szenen abspielten, die jedoch eines gewissen Humors nicht entbehrten. Nach dem vom englischen Kreuzer signalisierten „Glückliche Reise“ konnte das Kaperschiff seine Reise fortsetzen und dessen Besatzung ein frohes Weihnachtsfest begehen, wozu ein Tannenbaum aus der Heimat aus verpackter Tiefe hervorgeholt wurde. 3 1/2 Jahre war Lüdner draußen auf der Kaperfahrt. Er kehrte in ein krankes Vaterland zurück, wo Vorkriegsbedenken den Feinden ein leichtes Spiel gibt und wo die Liebe zu einander verloren gegangen ist. Mit edlen ferndeutschen Worten, besetzt von großer Vaterlandsliebe, schloß der Vortragende. Er will durch eine Reise nach Amerika den deutschen Gedanken hinaustragen und mitteilen, sein Vaterland wieder frei zu machen. Der koloniale Gedanke müsse ebenfalls im Interesse unserer Nachkommen im Volke gewekt und nach außen getragen werden. Die Fahrt wird aber nicht mit Dampfkraft oder auf Segelschiff vor sich gehen, sondern mit der neuesten Erfindung, dem Flekturmotor. Zur Ausbringung von Mitteln für die Durchführung der Weltreise und zum Schiffskauf dienten bereits 10 Vorträge, die von Lüdner in 70 Tagen gehalten wurden. Überall konnte er in überfüllten Sälen sprechen, nur in Mies war der Besuch ein „riesig schlechter“, wie er selbst bekennen mußte.

Der Sternentimmel im Juli. Wenn die Nacht ihre Fittiche über das Land zu breiten beginnt, steigen am Himmel Adler und Schwan empor, dar-

unter haben Vegaus, Andromeda und Perseus. Die Milchstraße steht durch Adler und Schwan östlich am Polarstern herbei durch Cepheus zu der im Nordosten liegenden Kassiopeia. Den Südhimmel beherrschen Hercules, Krone und Bootes, fast im Scheitelpunkt steht die Pleiade mit der hellen Vega. Südlich von Hercules finden wir den Schlangenträger mit der Schlange, den Schützen und im Südwesten den Skorpion mit dem blutigen Hauptstern Antares. Am westlichen Himmelsteil stehen der Löwe, die Jungfrau und der Waage. Kurz nach Sonnenuntergang finden wir am Westhorizont noch den Mars, ebenso ist um den 10. Juli herum leicht Merkur am Abendhimmel zu finden, da er in nächster Nähe von Mars und Venus steht. In der Jungfrau steht am Abendhimmel auch der ringelschmückte Saturn, der bis etwa Mitternacht über dem Horizont glänzt. Im Osten erhebt sich mit Sonnenuntergang der Riese unter den Planeten, Jupiter, der am 10. in Opposition zur Sonne tritt. Der Mond leuchtet am 8. in vollem Glanz, am 12. ist letztes Viertel und am 20. Neumond. Hierbei tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis ein, die aber nur auf der südlichen Erdhemisphäre zu beobachten sein wird. Am 21. tritt das erste Mondviertel ein. Die Sonne hat nunmehr einen Stand erreicht, dementsprechend die Dauer ihres Scheinens abnimmt; die Tagesdauer beträgt am 1. Juli 16 Stunden und verringert sich bis Monatsende auf 16 1/4 Stunden.

Welche Geldscheine gelten zur Zeit? In letzter Zeit haben eine Anzahl Reichsbanknoten und die alten Rentenbanknoten über 50 Rentenmark vom 1. November 1923 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verloren und dadurch ist in den Kreisen der Geschäftsleute eine gewisse Unsicherheit über die Gültigkeit der im Verkehr befindlichen Geldscheine entstanden. Im folgenden ist eine Uebersicht über die zur Zeit gültigen Noten gegeben: Aufgerufen sind: 1. sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. November 1924 liegt. Es sind dies die alten auf Mark lautenden Noten; sie können noch bis zum 5. Juli 1925 bei der Reichsbank in Zahlung gegeben oder umgetauscht werden, wobei eine halben Mark gleich einer Rentenmark gesetzt wird. 2. Die Rentenbanknoten über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923. Sie können noch bis zum 30. September umgetauscht werden. An Stelle dieses Scheines ist ein neuer Rentenbanknote über 50 Rentenmark mit dem Datum 20. März 1925 ausgegeben worden. Gültig sind noch: 1. die Reichsbanknoten über 10, 20, 50, 100 und 1000 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum 11. November 1924; 2. die Rentenbanknoten über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923; 3. die Rentenbanknoten über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

Schutzzeichen für Blinde und Taube. Die starke Zunahme des Straßenverkehrs läßt es dringend wünschenswert erscheinen, nichts Unversucht zu lassen, um Blinde und Taube vor seinen Gefahren zu schützen. Dies wird sich aber nur durch ein deutliches Schutzzeichen erreichen lassen. Der Reichsdeutsche Blindenverband, die Zentralorganisation der Deutschen Blindenvereine, beschäftigt sich bereits seit längerem mit dieser Frage der Einführung einer gelben Armbinde mit 3 schwarzen Punkten als Blindenschutzzeichen. Eine derartige Armbinde ist zweifellos ein vorzügliches Schutzzeichen und wird die Aufmerksamkeit der Fahrzeugführer in erheblich größerem Umfang als eine Brosche oder ein kleines, an der Brust getragenes Schild erwecken. Auch die Verbände der Tauben und Schwerhörigen sind dieser wichtigen Frage nähergetreten. Somit aber bekannt ist, haben sie noch nicht ein solch wirkungsvolles Schutzzeichen in Vorschlag gebracht.

Neue Unterzeichnmethode bei Geschäftsbriefen. Unterleichte Unterchriften unter Geschäftsbriefen zeitigen heute im Geschäftsverkehr oft manchen Ärger, Zeitverlust und Irrtum. In der Regel ist es für den Empfänger eines Briefes von großer Wichtigkeit, nicht nur die Abtender-Nr., sondern auch die Persönlichkeit, die den Brief unterzeichnet hat, zu kennen. Das ist besonders dort von Wichtigkeit, wo es sich um Rückfragen handelt. Es kann zwar von niemandem verlangt werden, seine Unterchrift unter Briefen kalligraphisch zu leisten; es wäre dies auch gar nicht erwünscht, da ja gerade eine charakteristische, persönliche Note der Unterchrift den besten Schutz gegen Fälschungen gewährt. Wohl aber wäre es — einer Anregung der literarischen Abteilung des Leipziger Reichsamts entsprechend — sehr angebracht, der handschriftlichen Unterchrift von Briefen auch noch den Namen des Unterzeichners in Schreibmaschinenchrift beizufügen. Dieser Brauch hat sich in Amerika sehr bewährt. Die Anregung des Leipziger Reichsamts, ihn auch im deutschen Geschäftsleben einzuführen, dürfte daher allgemeiner Zustimmung gewiß sein.

Schutzmaßnahmen für werdende Mütter. Die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit hat folgenden Antrag im Landtag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen: A. Bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, durch die das Verbot der Erwerbsarbeit der schwangeren Personen für die letzten drei Monate der Schwangerschaft, die Beschränkung der Erwerbsarbeit auf höchstens vier Stunden pro Tag ausgebrochen wird und die Vergütung des entgehenden Arbeitsverdienstes durch eine zu schaffende obligatorische Kollektivversicherung gedeckt wird; B. Weibliche Vorgesetzte als Gewerbeaufsichtsbeamte einzustellen und diese zu besonders sorgfältiger Beratung der Schwangeren und zur Erorschung der Einwirkung der Erwerbsarbeit auf den Körper und das Seelen- und Gemütsleben der Frau in der Periode der Schwangerschaft anzubahnen, die weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten zur besonderen fürsorgenden Beaufsichtigung der Schwangeren im Arbeitsprozeß zu beauftragen und die Gemeinden zur Einrichtung ärztlicher Beratungsstellen für Schwangere zu veranlassen; C. Durch die Gewerbeaufsichtsorgane bei den Betriebsleitungen dahin zu wirken, daß Schaffung von Arbeitsplätzen für die schwangeren Arbeiterinnen bei Beschäftigungen, welche ununterbrochenes Stehen und Laufen erfordern. Bereitstellung freundlich eingerichteter Zimmer für den Aufenthalt der Schwangeren in den Baulen oder bei eventuellen Schwächezuständen, Bereitstellung von Medikamenten, die nach ärztlichen Erfahrungen im Zustand der Schwangerschaft erforderlich sind und Einstellung von Hebammen in Großbetrieben oder dergleichen.

Die neue Landwirtschaftskammer. Wie die Pressestelle des Landesministeriums mitteilt, hat die Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen nunmehr zu ihrer ersten Sitzung am Mittwoch, den 1. Juli, eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Wahl des Vorsitzenden und die 1. Sitzung des Entwurfs einer Geschäftsordnung. — Im Zusammenhang hiermit mag die Tatsache von Interesse sein, daß die von kommunistischer Seite aufgestellten Gegenkandidaten bei der Wahl zur Landwirtschaftskammer sämtlich unterliegen sind, während die von der Landwirtschaft selbst aufgestellten Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt wurden.

Praktische Lehrgänge in der Landwirtschaftlichen Maschinenkunde. Zur Unterweisung junger Landwirte in der Handhabung landwirtschaftlicher

Maschinen wird sowohl vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Leipzig als auch vom Landwirtschaftlichen Kreisverein im Freistaat Sachsen vom 15. bis 17. Juli d. J. wegen der Einzelheiten wende man sich an die beiden zuständigen Stellen in Leipzig, Werkzeuge 8. C. und in Chemnitz, Sonnenstr. 77.

Der Ertrag der Mohlfabrik Leipzig. Wie die Reichsstatistikstelle der deutschen Reichsliste mitteilt, haben die Mohlfabrikanten der Reichsliste, die im vorigen Jahre herausgegeben wurden und mit dem 30. Juni d. J. ihre Gültigkeit verlieren, insgesamt einen Nettoertrag von rund 1 725 000 Reichsmark erzielt. Der Gesamtüberschuss für beide der Mohlfabrikanten, insbesondere für Speisungsleistungen und alle Arten der offenen Fürsorge im besetzten und unbesetzten Gebiet verwendet worden.

Christliche Eltern an den Reichspräsidenten! Am 7. d. Mts. waren an die 8000 Väter und Mütter mittels 4 Sonderdampfern von Dresden nach dem Harzberge gefahren zu einer schlichten Begräbnisfeier für die neugewählten Elternräte, die zu einer spontanen Kundgebung für die christliche Schule sich auswuchs. Wünschen aus der Versammlung heraus entsprechend wurde unter großer Begeisterung einmütig nachstehende Kundgebung an den Reichspräsidenten Hindenburg zu übermitteln beschloffen: Der Bezirksverband Dresden der christlichen Elternvereine und die christlichen Elternräte Dresden u. Umgebung senden dem Führer des Vaterlandes, dem Hort christlich. Glaubens und dem Hüter deutscher Ehre ehrenreichen Gedenkgrüßen. Das Grenzland Sachsen gelobt in Not und Gefahr ebenso treu und fest zu stehen wie die Brüder am deutschen Rhein!

Reichsverbandstag deutscher Schlosserinnungen. In Dresden tagt gegenwärtig der Reichsverband deutscher Schlosserinnungen. Aus diesem Anlaß wurden die Obermeister und Vertreter der deutschen Schlosserinnungen am Freitag vom Oberbürgermeister zu einem geistlichen Beisammensein im Rathaus geladen. Die Jubiläumstagung der Schlosser- und Maschinenbauern wurde am Sonnabend nachmittags im Ausstellungspalast feierlich eröffnet. An die Eröffnungsfest schloß sich am Abend ein Beisammensein. Der Sonntag war mit Verhandlungen ausgefüllt, die am Montag fortgesetzt wurden.

Wiederkehreife der 10er Husaren. Die diesjährige Wiederkehreife der 10er Husaren findet in Grimma am 18., 19. und 20. Juli statt. Am 18. Juli ist Kommerz im Festzelt und am 19. Festgottesdienst. Anmeldungen sofort an Kom. Postl. (letzte Regimentsschreiber) Grimma, „Erholung“.

Aus den Ministerien. Minister Dr. Reinhold ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte des Finanzministeriums wieder übernommen.

Verlängerung der Schonzeit für Fische. Nach dem Gesetz vom 12. Dezember 1924 ist in Sachsen die Schonzeit für Fische bis zum 31. Juli verlängert worden. Mitbin beginnt die Schonzeit erst am 1. August.

Mägeln (Bsp. Leipzig). (2. Heimatfest und Bundestagung der Sächs. Thür. Landmannschaften.) Unter fast 1000 Jahre altes Sächsisches rühmt sich zu einer gewaltigen Feier. Vom 4. bis 6. Juli findet hier das zweite Mägeler Heimatfest und die Bundestagung der Sächs. Thür. Landmannschaften statt. Von besonderer Bedeutung wird das Fest noch durch die Bannerweihe der Mägeler Landmannschaft Leipzig und die Jubiläumstagung der Dresdener Landmannschaft, die mittelst Sonderzuges hier eintreffen. Für die Bewältigung des zu erwartenden Besucherstromes hat die Bahndirektion eine größere Anzahl Sonderzüge bereit gestellt. Welchen Umfang das Fest annehmen wird, erhellt die Tatsache, daß bereits etwa 2000 Nachtquartiere angefordert sind. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der in einen allseitigen und in einer neuzeitlichen Teil gegliederte Festzug am Sonntag, für den rund 25 Festwagen bis jetzt angemeldet wurden, zu denen täglich noch neue hinzutreten. Für die Illumination an den Abenden sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen, die etwas Außerordentliches gewähren werden. Nach einem großzügigen Abendfest wird ein Brillant-Feuerwerk am Montag abend den Abschluß des Festes bilden. Auf zum Mägeler Heimatfest!

Döbeln. Der Gau Mitteldeutschland der Reichsvereingung ehemaliger Kriegsgefangener hielt Sonntag und Montag hier seinen Goutag ab. In Verbindung damit veranstaltete die Ortsgruppe Döbeln eine Wiederkehreife. Mehr als 2000 Kameraden trafen in Döbeln ein und wurden von der Einwohnerchaft durch reichen Flaggenkutsch begrüßt.

Reichen. Die Färken- und Landesschule St. Anna begeht am 3. und 4. Juli die Feier ihres 382 jährigen Stützungsfestes. Das Festleben der großen Werk wird Freitag nach 4 Uhr gefeiert, der Ausmarsch beginnt Sonnabend 3 Uhr, der Festakt 10 Uhr. Für den Nachmittag sind bei schönem Wetter Veranstaltungen im kleinen und großen Saal geplant.

Dresden. Wie der Telemund-Sachsendienst erzählt, hat das Landgericht in der Prozesse Reber gegen den Staatsanwalt mit Rücksicht auf das dringende Interesse, das Geheimrat Reber an einer beschleunigten richterlichen Entscheidung in der Sache hat, den ersten Verhandlungstermin bereits am den 9. Juli d. J. anberaumt.

Pirna. Als man am Freitag in einem Hallenneubau eines großen industriellen Unternehmens an der Dresdener Straße mit dem Hochziehen eines schweren eisernen Deckels mittels Flaschenzuges an einem Holzgerüst beschäftigt war und der Deckel die Höhe erreicht hatte, gab eine Schraube nach. Durch den Ruck verlor der auf dem Gerüst stehende 49 Jahre alte Zimmermann Strohsch aus Thülsdorf das Gleichgewicht und stürzte aus neun Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Glashütte. Am 27. d. Mts. starb der älteste Meister der präzisionsmechanischen Industrie, der Begründer der Firma C. H. Wolf und Mitbegründer der Firma Simos, Karl Heinrich Wolf, im Alter von fast 81 Jahren. In jungen Jahren schon wurde er selbständig und wurde bald Bahnbrecher für den Auf der feimechanischen Industrie in Glashütte. Um die Entwicklung des Apparates hat er sich verdient gemacht. Die heute betagten Rechenmaschinenfabrikanten C. Strahberger und Reibig waren mit seiner ersten Lehrlinge. In zwei Monaten hätte er mit seiner noch lebenden Gattin die diamantene Hochzeit feiern können.

Haupten. Der Gastwirt Emil Brösel aus Oberfaina wurde unter dem Verdacht, seine am Montag verstorbenen 26 Jahre alte Ehefrau so schwer mißhandelt zu haben, daß sie an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlag, verhaftet. Der Verhaftete erklärt, seine Frau sei in der Trunkenheit gestürzt und habe sich dadurch die tödlichen Verletzungen zugezogen.

Rittau. In Seitendorf hatte in der Nacht zum Sonntag der 69 jährige Zimmermeister Gustav Wolke einen Kampf mit zwei Gladbauern zu bestehen. Die Gladbauer, die auf einer Leiter zum aufstehenden Schloßfenster eingestiegen waren, überfielen Wolke, dem es aber gelang, durch treffliche Gegenwehr die Gladbauer in die Flucht zu schlagen. Wolke trug mehrere Verletzungen davon.

Saxa. In Mittelzella schlug der 1906 in das Wirtschaftsgebäude einwühlend, was er in der

Die Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues.

Die Note der Vorkonferenz.

Berlin. (Funkpruch.) Die bereits erwähnte Note der Vorkonferenz über die Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugbaues, die am 24. Juni dem deutschen Vorkonferenz in Paris übergeben wurde, lautet:

Herr Vorkonferenz! In Beantwortung des Wunsches der deutschen Regierung hat der Ausschuss der Vorkonferenz für die Begriffsbestimmungen die Einwände geäußert, die die deutschen Sachverständigen über die etwaige Abänderung der Bestimmungen für die Unterscheidung ziviler und militärischer Luftfahrzeuge vorgebracht haben. Heute habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz mitzuteilen, daß die Vorkonferenz in Vertiefung dieser Angelegenheit die neue Fassung der Begriffsbestimmungen anschließend festgelegt hat. Ich bitte Ew. Exzellenz, den Wortlaut hierunter entgegenzunehmen zu wollen. Die alliierten Regierungen bleiben überzeugt, daß diese Regeln von der deutschen Regierung gewissenhaft befolgt werden. Genehmigen Sie usw. ges. Briant.

Die der Note beigefügten neuen Regeln zur Unterscheidung zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen lauten:

Flugzeuge schwerer als Luft.

- Regel 1. Jeder Einflieger mit mehr als 80 PS Motorleistung wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.
- Regel 2. Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.
- Regel 3. Jedes Flugzeug, das gepanzerter oder irgendwie geschützt oder zur Aufnahme irgend einer Bewaffnung, Geschütz, Torpedo oder Bomben eingerichtet ist, wird als militärisch angesehen und deshalb als Kriegsgerät angesehen. Jede Ueberladevorrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen oder jede Anordnung, die die Anordnung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, und jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer derartigen Einrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.
- Folgende sind die Höchstgrenzen für alle Flugzeuge schwerer als Luft. Alle, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.
- Regel 4. Gipfelhöhe voll beladen 4 Kilometer.

Regel 5. Geschwindigkeit voll beladen in 2 Kilometer Flughöhe 180 Km.—h. Wenn die Motoren mit Vollgas laufen und somit die Höchstleistung abgeben.

Regel 6. Die mitnehmbare Höchstmenge an Öl und Brennstoff (beste Sorte Aligerbenzin) darf 0,8/180 V Kg. PS nicht überschreiten. Dabei bedeutet V die Geschwindigkeit des Flugzeuges vollbeladen und mit Vollgas in 2 Kilometer Höhe.

Regel 7. Jedes Flugzeug, das eine Ladung von mehr als 500 Kg. einschließlich Führer, Motorwart und Instrumenten zu tragen vermag, wird, wenn die Grenzen der Regeln 4, 5 und 6 erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Luftschiffe.

deren Gasraum die folgenden Zahlen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen:

1. Starrluftschiffe 30 000 Kubm.
2. Halbstarre Luftschiffe 25 000 Kubm.
3. Unstarre Luftschiffe 20 000 Kubm.

Regel 8. a) Ueber die Fabriken, die Luftfahrzeuge irgendwelcher Art herstellen, sind Listen zu führen. Die deutsche Regierung hat dem Garantiefomitee Ratweife der Einfuhr (einschließlich der Durchgangseinfuhr und der Ausfuhr) für alle Flugzeuge und alles Luftfahrgerät mit allen Einzelheiten, die das Komitee verlangt, zu beschaffen.

b) Ueber alle Flugzeugführer und Flugführer und alle Flugzeugführer (einschließlich der zur Ausfuhr gebauten), fertiggestellten oder im Bau, sind Listen zu führen.

c) Alle Listen sind in der Form zu führen, die das Garantiefomitee verlangen kann. Sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Garantiefomitee übergeben.

d) Um zu vermeiden, daß das Garantiefomitee ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau zerühren muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale dieses Gerätes vorzulegen einzureichen.

Regel 9. Die Zahl der Flugzeuge und Motoren sowie die Menge des Luftfahrgerätes einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugführer andererseits, darf den angemessenen Bedarf der zivilen Luftfahrt in Deutschland, wie er vom Garantiefomitee festgelegt wird, nicht übersteigen.

worfen und ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt, ihr Johann einen Strick um den Hals gelegt und diesen zugezogen hatte. Auf die Hilferufe der Frau ersten Hausbesitzer hinzu, die die bedrängte Frau befreiten und den Stiefsohn der Gendarmerei übergeben.

* Warnsdorf. Die „Abwehr“ berichtet: Vorige Woche wurde die Ueberregulierungskommission, eine internationale Behörde, entlang der Elbe auch durch Auffig geführt. Auffig wußte davon nichts und nur die auf dem Amtsgelände geübte tschechische Flage ließ erkennen, daß etwas vorgehe. Doch hielt man die amtliche Beflaggung für eine der üblichen Aufmerksamkeiten unserer politischen Bezirksverwaltung vor dem Sozialtage, der tags darauf in Auffig abgehalten wurde. Nun stellt es sich heraus, daß doch anders im Spiele war. Längs der Elbe waren alle tschechischen Schulen (in denen zu dem Zwecke der Unterricht ausfiel) aufgestellt, Schwenken der vorbeifahrenden Elbe-Kommission mit tschechischen Fahnen zu und riefen fleißig „Radar“. Warum? Um ihr vorzutäuschen, daß das Auffig Land gemischtsprachig sei, um den Fremden weiszumachen, daß die deutsche Jugend schon soviel umgekrempelt sei, tschechisch fühle und spreche. Die deutschen Schulen waren nicht eingeladen noch verkündigt, nicht einmal das Bürgermeisteramt von Auffig war benachrichtigt oder eingeladen worden, kein Auffig konnte die Kommission begrüßen, nur die Zugewanderten.

52. Hauptversammlung des Bundesbezirks Großenhain in Adelsberg, Sonnabend, den 27. Juni 1925.

Der Vorsitzende, Oberlehrer Grünberg, Großenhain, eröffnete die Versammlung 4.30 Uhr mit begründenden Worten, besonders begrüßte er das Präsidialmitglied Paul Leidlin, Dresden, und Herrn Bürgermeister Richter, hier. Herr Leidlin überbringt die Grüße vom Bunde, dankt für die Begrüßung mit dem Bunde auf ein gut Gelingen der heutigen Versammlung. Auch Herr Bürgermeister Richter dankt für die Einladung und wünscht eine fruchtbringende Tagung. Vorsitzender Friedrich vom Adelsberger Verein begrüßt ebenfalls die Anwesenden und verspricht fröhliche Stunden in Adelsberg. Nach Feststellung der Anwesenden berichtet der Bezirkskassierer über gewählte Unterhaltungen. Der einzelne Verein ist zu schwach, um größere Hilfe in Notfällen zu leisten, leichter fällt es dem Bezirk. Referent bittet alle Vereine, nach Kräften im Bezirk zu helfen nach dem Worte: Einer für alle, alle für einen!

Zu Bundesangelegenheiten nimmt der Vorsitzende das Wort. Es betrifft zunächst ein Wiederbuch für Militärvereine; es soll dem Präsidium Bescheid gegeben werden, daß der Bund nach einem Wiederbuch vorgehen ist. Ein diesbezügliches Angebot des Kam. Wopp, Reichlau, liegt vor. Es wird der Reichsstatistikbericht des Bundes für das Jahr 1924 vorgelesen. Leutnant Trätkel empfiehlt sich zu Wort. Der Kameradenkalender wird bestimmt im September erscheinen. Ein in der Kalenderangelegenheit beim Bunde eingetretenes Defizit für den Kalender von 1924 soll gedeckt werden. Neben den Fahnenangehörigen Sr. Maj. des früheren Königs Friedrich August nach 5-jähriger Jugendpflicht vom Bunde Fahnenangehöriger, nach 25-jähriger Fahnenbänder, bleiben die Fahnenangehörigen des Bundes bestehen. Für die Bundesstempel in Reichsbach wird ein einheitlicher Steuerbetrag gewünscht. Der Beitrag an Kriegsfürsorge soll von 4 auf 8 Pfennige erhöht werden. Beschluß erfolgt in Reichsbach, desgleichen über obligatorischen Bezug des Militärvereinsblattes. Gegen 8 Stimmen wird ein Antrag Großenhain auf Erhöhung der Bezirkssteuer vierteljährlich auf 10 Pfennige angenommen.

Als neue Vereinsvorsitzende wurden verpflichtet: Kam. Heger, Wopp, Wergendorf, Lorenz vom Eisenring, Großenhain, Schüss, Verbisdorf, Paul, Großdittmannsdorf, und Gammisch, Riesa I.

Die nächste Bezirksversammlung ist in Großenhain. Mit Worten des Dankes schließt der Vorsitzende die Versammlung 8.30 Uhr.

Tagung des Evangelischen Bundes in Königsberg.

Der Evangelische Bund zur Wahrung der Deutsch-Protestantischen Interessen ist zu seiner 20. Generalversammlung in Königsberg-Preußen zusammengetreten. Der Festredner, Kompremier Doehring hielt, ausgehend von der Gemeinschaft am Evangelium und den gemeinsamen großen geschichtlichen Erinnerungen, den Hauptgegenstand der Königsberger Tagung: Evangelium und Vaterland in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Die Wurzeln alles nationalitätlichen Empfindens rühren im Glauben. Die Ge-

meinschaft des Evangelium, die Luther brachte, soll eine Gemeinschaft des an den Lebendigen Gott gebundenen Gemein sein. Diese Gemeinschaft ist es zu befestigen. —

Studiendirektor Jahnenhork-Spandau sprach über „Evangelium und Vaterland“. Die Verbindung zwischen Evangelium und Vaterland liegt in den evangelischen Grundgedanken der Reformation begründet. Sie ergebe sich aus dem neu ans Licht gebrachten Gottesgedanken, der uns Gott als unseren lieben Vater erkennen lehrt, die Welt als die Wirkungsstätte seiner Liebe erkennen läßt und auch Vaterland, Volk und Staat in den Rahmen seiner natürlichen Schöpfung mit einbezieht. Diese Verbindung zwischen Evangelium und Vaterland sei heute schwer gefährdet durch Rom, das die Reformation nicht anerkennt und heute energischer den je rückgängig machen will. Sie ist aber auch gefährdet durch Sektenwelen und Zerplitterung.

Ueber „Das Konkordat“ sprach Universitätsprofessor Dr. Harnack-Königsberg. Der Redner behandelte die Konkordatsfrage an Hand des neuen bayerischen Konkordats und der dabei gemachten Erfahrungen, auf Grund deren man vor jedem weiteren Konkordatsabschluß warnen müsse.

Graf Verchenfeld †.

Graf Hugo von und zu Verchenfeld ist im Alter von 88 Jahren in Köferring gestorben. Graf Verchenfeld begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1869, wo er der Gesandtschaft in Paris als Attaché beigeordnet wurde. Ferner war er bei den Gesandtschaften in Petersburg und Wien tätig. Graf Verchenfeld hat Bayern 38 Jahre lang im Bundesrat des Deutschen Reiches vertreten.

Der Reichspräsident zum Tode des Grafen Verchenfeld. Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident hat an den Ministerpräsidenten a. D. Graf Verchenfeld folgendes Telegramm gerichtet: In dem schweren Verlust, der Sie durch das Ableben Ihres Onkels, des Grafen Hugo Verchenfeld, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine aufrichtige Teilnahme aus. Ich werde dem Verstorbene, dessen Name mit der Geschichte und der Entwicklung des deutschen Reiches in hervorragender Weise verknüpft ist, stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Reichspräsident von Hindenburg.

Polen will Verbreiterung des Korridors.

* Warschau. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ veröffentlicht anlässlich der Graudensener Forderung-Ausschließung zur Korridorfrage eine Auslassung, welche deutlich zeigt, wo die Militärischen und Friedensstörer liegen. Das Blatt schreibt wörtlich wie folgt:

Der Korridor ist so, wie er jetzt ist, entschieden zu eng, früher oder später muß man ihn verbreitern. Die Deutschen haben die Dreifachheit, Tag für Tag nach der Verbreiterung des Korridors zu brüllen. Die einzige Antwort auf dieses Gebrüll ist die entschiedene Forderung nach Verbreiterung des Korridors, und zwar nach Westen und nach Osten, ganz Ermland. Wenn wir mit dieser Idee nicht jetzt gleich hervortreten und sogleich mit dem Bajonetts auf der Karte zeigen, wo der Korridor verbreitert werden muß, so wird dieses Gebrüll der deutschen Presse über den pomerschen Korridor nicht stillwerden.“

In verhandeltens Deutsch übertragen, heißt das: Polen will Ost- und ganz Westpreußen, damit der Korridor überhaupt verschwindet. Es wird gut sein, wenn man dem deutschen Volke dieses Ziel der polnischen Politik vor Augen hält.

Der verunglückte Volkstramwagen.

X Cassel. Nach einer Meldung des Casseler Tageblattes aus Dillenburg verunglückte bei der Probefahrt eines mit 30 Kindern und einigen Frauen besetzten neuen Volkstramwagens in Burbach an einer Kurve das Steuer und wälzte die Bremsen des Wagens. Dieser raste in einen Garten, rief hier ein Gartenbauern um und rannte dann mit voller Wucht gegen ein Wohnhaus, dessen unteres Stockwerk er eindrückte. Dann überfuhr er ein Fußwehr, das vor dem Nachbarhause stand, und rannte schließlich gegen Hauswand dieses zweiten Hauses, wo er stehen blieb. Der Fahrer des Wagens trug schwere Verletzungen davon und liegt bewusstlos im Krankenhaus. Viele Kinder wurden schwer verletzt, zahlreiche trugen Armbrüche davon.

vier Jahre alt. Der Mann sprang dann auf das Wohnhaus über und zerbrach den Dachstuhl und sämtliche Fenster. Zu gleicher Zeit fuhr ein Blitzstrahl in die Schornsteine des Schmiedemeisters Emil Zimmermann und warf diesen ein Stück Eisen an die Brust, glücklicherweise ohne ihn zu verletzen.

Chemnitz. Beimgang eines trennbewährten Sängers. Der Erzgebirgische Sängerbund hat durch das Ableben seines ehemaligen ersten Vorkonferenz, Hermann Häfner, der noch vor wenigen Tagen dem ersten Sächsischen Sängertag in Dresden beizuhören, einen schweren Verlust erlitten. Häfner war vom Jahre 1884 ab bis zu seinem Ableben dem Erzgebirgischen Sängerbunde ein treuer Berater und Freund. Mit ihm ist ein Sänger in des Wortes edelster Bedeutung dahingegangen.

Chemnitz. Am 25. d. M. wurde im Jelligwald in der Nähe der Waldhütte am Goldhornweg in einem Schuttkarten ein Amselweibchen männlichen Geschlechts aufgefunden. Der ärztliche Befund hat ergeben, daß das Amsel etwa 7-8 Monate alt und wahrscheinlich lebensfähig gewesen ist. Dem vorgeschrittenen Verwesungsprozess nach zu urteilen, dürfte seine Geburt und Auslegung bereits einige Wochen zurückliegen. — Am Montag vormittag sprang bei dem Einschlagen eines Bogens auf dem Südbahnhof ein hier wohnhafter 17-jähriger Arbeiter vorzeitig ab, glitt aus und fiel auf den Hinterkopf. Infolge einer Gehirnerschütterung blieb er bewegungslos liegen und wurde auf ärztliche Veranlassung im Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Schopau. Zwei Chemnitzer Rechtsanwälte verunglückten am Sonntag mit dem Auto in Schopau. Ein von entgegengekehrter Seite kommendes Auto fuhr das Auto der Rechtsanwälte an. Dieses kippte um und begrub die beiden Insassen unter sich. Rechtsanwalt Wisla trug Arm- und mehrere Rippenbrüche davon, während Rechtsanwalt Hartmann einen Rippenbruch und mehrere Verletzungen erlitt.

Crimmitschau. Der Tod des früheren Rittergutsbesizers Mummert in Dainichen hatte das Gerücht aufkommen lassen, daß der 68-jährige Mann unter unnatürlichen Umständen gestorben sei. Insbesondere wurde die Hausdame Mummerts, die laut Testament 100 000 Goldmark erhielt, damit in Verbindung gebracht. In Zwidaun, wohin die Leiche zwecks Einäscherung gebracht wurde, hat die amtliche Obduktion fünf Tage nach dem Tode die Giftlosigkeit des Verstorbenen und die Rechtfertigung der Hausdame erbracht.

Crimmitschau. Mit einem Scheckschwindler beschäftigt sich jetzt die Polizei. Ein „Kaufmann“ mit dem offenbar falschen Namen Verlaß telephonierte von einer öffentlichen Fernsprechanlage an die Filiale Dresden der Commerz- und Privatbank, daß dort ein Scheck über 30 000 Mark zur Einlösung vorgelegt werde, den eine Crimmitschauer Firma ausgestellt habe. Die Dresdener Bankverwaltung fragte sicherheitshalber erst bei der Filiale Crimmitschau der Commerz- und Privatbank an, wodurch die Schwindelerei aufgedeckt wurde. In Verbindung mit dieser Affäre steht wahrscheinlich das Räuber, das in Szene gesetzt wurde durch Anfragen von Meerane aus über ein Hundschreiben der hiesigen Bankfiliale. Auch diese Gespräche erwiesen sich als Schwindel. Man vermutet den Scheckschwindler in dem Manne, der am 2. März bei der hiesigen Commerz- und Privatbank mit 10 Mark ein Scheckkonto eröffnete, seitdem aber nichts wieder hat hören lassen. Der Mann nannte sich Karl Hoffmann und dürfte etwa 27 Jahre alt sein.

Zwickau. Verurteilung eines Kommunistenführers. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Klempner Paul Georg Günther aus Schwarzenberg wegen Landfriedensbruchs und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Günther hatte am 30. Oktober 1923 und im Januar 1924 in Schwarzenberg die Veranlassung zu schweren Ausschreitungen gegen Beamte der Gendarmerei und der Sicherheitspolizei gegeben.

Bad Elster. Nach 17 Jahren aufgeklärter Brudermord. Hier wurde der frühere Wirtschaftsbesitzer Hausner, der im Jahre 1908 seinen 1863 geborenen Bruder Hermann ermordet hat, verhaftet. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Hausner hatte damals ausgesagt, sein Bruder sei mit einem offenen Messer in den Wald gegangen und habe vermutlich Selbstmord verübt. Die Leiche konnte aber nicht gefunden werden. Jetzt hat der Sohn eines Hauselgenüßers zufällig in der Räuberlammmer des Hausner einen Menschenschädel gesehen und seinem Vater davon Mitteilung gemacht, der Anzeige erstattete. Bei einer Hausung wurden auch Menschenknochen gefunden. Hausner hat ein Geständnis abgelegt.

Crimmitzsch. Im Rahmen eines Deutschen Tages fand hier die Fahnenweihe des Wehrwols statt. In starker Zahl trafen dazu, zum Teil bereits am Sonnabend, die Wehrwolfvereinigungen aus den Bezirken Grimma, Wurzen, Leipzig und Oschatz, sowie die verwandten Verbände des Stahlhelm, Jungbo, Frontbann und Widung in Grimma ein. Die Stadt stand ganz im Zeichen von Schwarzweißrot. Fast jedes Haus im Innern der Stadt war geschmückt. Die Einwohnerzahl legte damit ein beleuchtendes Zeichen zum nationalen Gedanken ab. Am Sonnabend fanden in den zwei großen Sälen der Stadt Deutsche Abende statt, die erheben verließen. Zu der Veranstaltung war auch General Hammer aus Dresden erschienen. Die Fahnenweihe erfolgte am Sonntag in einem Festgottesdienste in der Klosterkirche durch Kamerad Walter Valentin-Eisenburg. Der Festzug, der an den mit Kränzen geschmückten Denkmalen vorbeizog, zählte etwa 2000 Personen. Leider ist der Deutsche Tag nicht ohne einen bedauerlichen Zwischenfall verlaufen. Eine Abstellung Festteilnehmer war ins Vergnügen in Quartier gelegt worden, auf dem am Sonnabend die Siedler ein Vergnügen hatten, das Karl von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei besucht war. Zwischen den Arbeitern und den Wehrwölfen kam es zu Händeln und schließlich zu Tätlichkeiten, bei denen mit Biergläsern, Stöcken und ähnlichen Waffen geschlagen wurde. Das Ergebnis war, daß 5 Mann blutig geschlagen wurden und vom Arzt verbunden werden mußten. Die Verletzten verteilten sich auf beide Parteien.

Leipzig. Verkauf des Rittergutes Großhäßeln. Wie wir von der Pressestelle des Landeskulturates erfahren, beabsichtigen die Sächsischen Werke A.-G. den Einkauf des Rittergutes Großhäßeln bei Leipzig. Man darf wohl nicht schloßen, in der Vermutung, daß dieser neue Kauf eines für die sächsische Landwirtschaft bemerkenswerten landwirtschaftlichen Betriebes im Zusammenhang mit der beabsichtigten Erschließung neuer Kohlenfelder steht. Bedauerlicherweise sind trotz des Einpruchs des Landeskulturates schon die beiden Rittergüter Gschwitz und Jöbiger in der gleichen Gegend von den Sächsischen Werken A.-G. angekauft worden. Der Landeskulturrat wird sich gleichwohl nicht abhalten lassen, erneut Einspruch gegen den beabsichtigten Verkauf des Rittergutes Großhäßeln zu erheben. Die sächsische Landwirtschaft bedauert den Verlust wertvoller Objekte, die in nächster Zeit kaum zu ersetzen sein dürften.

* Frankenhäuser. Wegen versuchten Mordes an seiner Stiefmutter wurde der 23-jährige Handlungsgehilfe Wätner verhaftet. Wätner hat seine Stiefmutter in der gemeinschaftlichen Wohnung zu erschließen versucht, indem er sie nach verschlucken eines Giftes tötete. —

Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend

Die letzten 4 extra billigen Verkaufstage!

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich mit wirklich guten und trotzdem billigen Waren zu versehen, habe ich die billigen Tage bis Sonnabend, den 4. ds. verlängert. Bitte meine Fenster zu beachten.

Ein Posten Burschen-Hosen, Kammgarn, blau und braun, richtiger Preis 9.50, jetzt für 5.75

Kaufhaus D. Morgenstern - Riesa

Hauptstr. 39. Telefon 313.

4 PS Wanderer-Motorrad

neu überholt, zu verkaufen. Zu erfragen bei
Subbrian Glaubitz. Telefon Riesa 310.

Neue Kartoffeln!

Morgen trifft die erste Ladung
Magdeburger Blaue und Kaisertrone ein
und empfiehlt billig - nur zentnerweise
H. Gruhle

Wir suchen für den dortigen Bezirk tüchtige
Branchenfundige

Vertreter

zum Vertrieb von

1. Flanschen, Schmiedestücken, Dreh-, Stanz- und Nieten,
2. Schleifscheiben, Schleifzylinder, Schleifköpfe, Segmente und andere Formstücke sowie Sägenscheiben.
3. Metalle für das arabische Gewerbe, als Stereotypie, Schrift- und Zehmaschinen-Metalle.

Unser Lieferungsprogramm soll ev. noch ausgedehnt werden auf rohe Schrauben aller Art, Muttern, Unterlegscheiben, Nieten etc., ferner auf Wagenträg-, Blatt- und Pufferfedern.

Personen, die bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt sind, belieben sich zu wenden an
Bahn- und Montanbedarfs-Gesellschaft m. b. H.,
Dresden-N., Gerhart Hauptmannstraße 44,
Fernsprecher No. 45 731.

Bedeutendes Maschinenwerk (Konzern)
sucht für Riesa u. Umg. einen fleißigen,
bestempfelnden

Vertreter

welcher Branche und Kundschaft genau
kennt und bisher erfolgreich tätig war.
Gefl. Angebote mit Referenzen unter
G. 10777 an H. Saalfeld & Vogler
H. G. Chemnitz erbeten.

Pferde-Verkauf.

Stelle von Donnerstag,
den 2. Juli
zwölf sehr gute
Tauschpferde
in allen Preislagen im Gasthof zur goldenen Krone
in Großenhain zum Verkauf. Auch habe ich noch
mehrere gute frische Pferde dort stehen.
Oswald Bennwitz, Großenhain, Telefon 95.

Vom Sonntag, den
28. Juni leben von
mir in Pps. Entschid.
Belbischer Straße 158,
(Tel. 26 446) 40 Stück
allerbeste belgische,
wünsterländer und
holländer

Arbeitspferde

zum Verkauf. Es befinden sich darunter viele gute,
zurucht geeignete Stuten, sowie ganz egale Paare
von bellmännigen Belgischen, Rotfimmel, braune
Pferde und Klappen im Alter von 4-8 Jahren.
Ferner einzelne, nicht direkte Wapferde von 4-8
Jahren. Obige Pferde werden von mir unter voller
Garantie verkauft. Käufer können den Kaufpreis
3-6 Monate nach Ablauf der 14 Tage Probezeit
später zahlen, gewähre Reichskredit von 7% jährlich.

Edmund Eckardt,
Böblig. und Rittergutsbesitzer Witzsdorf.

Gasthof Münchritz.

Mittwoch, 1. Juli '25 8 Uhr:
Gr. Militär-Garten-Konzert,
ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des
Reiter-Regts. 12, Dresden.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im
Saale statt.
Nachdem feiner Ball.
Eraebenst ladet ein Max Hensch.

Stadtpark Riesa

Mittwoch, 1. Juli, nachm. 4 Uhr
Kaffee-Konzert.
Zu regem Besuche ladet eraebenst ein
Otto Weser.

Goldne Taube Ostrau

empfehlen werten Vereinen und Ausflüglern seine
geräumigen Lokalitäten
**Saal neu gemalt und großen Garten zur gefl.
Benutzung. Alb. Voigtländer.**

Faltboote

Segel, Paddel, Rente, ab Lager lieferbar. Günstige
Zahlung. Verlangen Sie Angebot.
Walter Hoff, Dresden-N. 8.
Tel. 11 723, 19 023. Sänackstraße 6.

Dank.

Anlässlich des 1. Gaufräuenturnfestes des
8. Niederelbegaues in Riesa-Weißa hat die
gebürtige Einwohnerin von Weißa durch
Schmückung der Häuser und Straßen sowie
des Festplatzes und durch bereitwillige Ver-
gabe von Freiquartieren für die Turnerinnen
und Turner ihre Turnfreundschaft und Gast-
freundschaft in reichem Maße gezeigt. Wir
sagen hiermit allen Beteiligten unsern

herzlichsten Dank.

Der Gauerrat des 8. Niederelbegaues.
F. Rude, Gauvertreter.
Der Gaufräuentisch.
P. Hofmann, Vor.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, daß mein
lieber Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Kaufmann
Rudolf Walter Künze

im Alter von 34 Jahren von uns gegangen ist.
In stiller Trauer **Lena Künze, geb. Eckert.**
Familie Adolf Künze.
Chemnitz, Riesa-Gröba, am 30. Juni 1925.
Die Einäscherung findet am 1. Juli mittags 1 Uhr in Chemnitz statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Beileids-
bezeugungen in Wort, Schrift, sowie herrlichen Blumenspenden
beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Lina Elisabeth Naumann

geb. Wackwitz

drängt es uns, allen hierdurch unseren tiefempfundenen Dank
auszusprechen. Insbesondere danken wir herzlichst den beiden
Gemeindeschwestern Anna und Elsa für die jahrelange aufopfernde
Pflege, sowie Herrn Pfarrer Schroeter für die trostreichen Worte
und dem Doppelquartett „Schubertbund“ für den erhebenden
Trauergesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Riesa, am 30. Juni 1925.

Parkschlösschen.

Morgen Mittwoch Schweinefleisch.
Eraebenst
Germann Vogel.

JAHRESSCHAU DRESDEN 1925

WOHNUNG SIEDLUNG



MAI BIS SEPTEMBER

Vereinsnachrichten

Alte. Turnverein Riesa. Mittw. Berl. Kronprinz.
S. C. „Otter“ von 1908, Riesa e. V. Mittwoch,
den 1. 7. 25, nach der Turnstunde Monatsver-
sammlung im Café Gröba.
GutsMuth-Adolf-Frauenverein. Donnerstag 6. Möbius.
Werkwolf Riesa. Mittwoch, 1. Juli, 8 Uhr Stern.
Alle erwidern.
Jungdeutscher Orden. Mittwoch abends 7/9 Uhr
Versammlung i. Dampfbad. Gäste willkommen.

O

schatzer Auto-Reparatur- Werkstätten Lucas & Herrmann

Telefon 304 Oschatz Reithausstr. 3
empfehlen sich zur Ausführung von
Reparaturen an Kraftfahrzeugen
all. Art. Schnelle Bedienung. Reelle Preise

Guterhaltene
Tafelklavier
zu verkaufen. Zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

1 Glasergeselle

sofort gesucht.
Oswald Thomas Glas-
meister
Weißner Str. 17.

Vertreter

von Nahrungsmittelfabrik
gesucht.
Angebote an
Richard Jasper
Münchritz.

Hohe Einnahmen
erzielen Sie durch Be-
schaffung einer
Wäschmangel
welche jede Konkurrenz
übertreffen von der alt-
bekanntesten Spezialfabrik
Paul Thiele
Chemnitz, Schloßstr. 6.

8 junge Enten

zu verkaufen
Lichtenfee 52 B.

Verkaufe wegen An-
schaffung eines Geschäfts-
kraftwagens ein gutes
mittleres Pferd
passend für Händler, dazu
extra 2 gute Geschirre.
Oskar
Rauhwassermeister
Max Thurmans.

4stelliger Kaninchenstall
zu verkaufen. Weißhain,
Langenberger Str. 2.
Guterh. Rinderwagen
i. vert. Albertplatz 5. v.

Billiges Angebot!

Reiber, Wiesen, Zäunen
Cheviot, Gaborine
Colonne, Poveline
Wollkrepp, Frotte
Wasch- u. Wollmuffeln
Damenwäsche, Stamin
u. v. a. m. empfiehlt billigst
Ida verw. Tiegel
Albertplatz 8.

Bayrischer Weißkalk

fein eingetroffen.
Baugeschäft Müller
Münchritz.

Wein- Cognac- Sekt- Flaschen

kauft jeden Posten
H. J. Bertel
Bahnhofstraße 19.

Achtung!

Zur Haus- weinbereitung

empfehle:
Gäröhren
Gärspunde
4-K-Neten
Weinbänder
von Sauer-Gotha
Wettkorke
Korkmaschinen
Gärfaschen usw.

Richard Schönitz

Zellhain-Lager

- An der Post. -

Vom Jah!
Feiner alt. portweinähnlich.
Tarragona
bekannte feine Qualität
Alter 1.90 W.

Alfred Otto, Gröba
Fernsprecher 254.

Frühgepflückte
Ammern-Rirschen
zum Einsehen empfiehlt
Kirschbude Poppitz.

Stadtpark Riesa.

Inh.: Otto Weser.
Angenehm. Aufenthalt.
Gutgepflegte Getränke.

Weste
nach der
Turnstunde Versammli-
ng in Stadt Dresden.

V. A. O. D.

Mittwoch 3 Uhr Schw.-S.
Stadtpark, bei ungünstiger
Witterung im Heim.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Heimgehe meiner lieben
Frau und Mutter
Saula Anna Lobmann
geb. Thieme
sagen wir dem Gemein-
de- und Gemeindevor-
ordneter, dem Arbeiter-
Belangverein, allen Ver-
wandten und Bekannten
unseren
herzlichsten Dank.
Baberzen, 30. Juni 1925
Geinrich Lobmann
und Sohn
nebst Angehörigen.

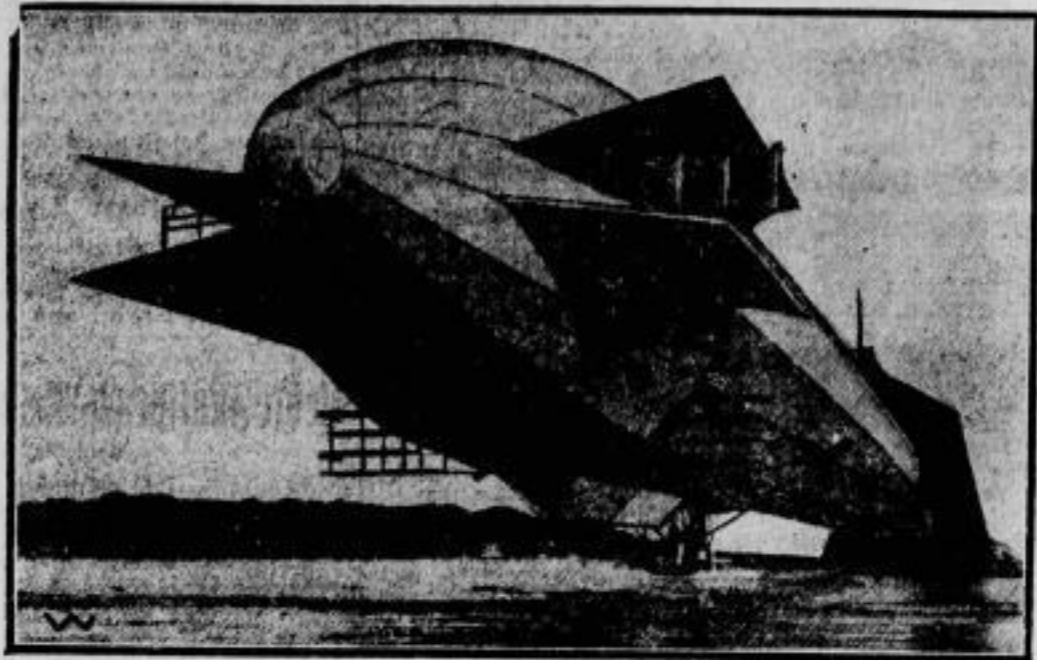
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.



Graf Zeppelin.

25 Jahre Zeppelin-Luftschiffe.

Am 2. Juli jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem der erste Aufstieg des ersten Zeppelin-Luftschiffes in Mannheim bei Friedrichshafen stattgefunden hat. Allen Hindernissen und Versuchen, sein Werk lächerlich zu machen zum Trotz, hat der Graf Zeppelin sein lenkbares Luftschiff vollendet, und die Nation dankte ihm, als er nochmals einen Rückschlag erlebte, durch eine großartige Volksammlung. Seitdem ist das Luftschiff derart verbessert worden, daß es in jüngster Zeit sogar einen Flug nach Amerika wagen konnte.



Eines der größten Zeppelin-Luftschiffe verläßt die Bodenseehalle zum Aufstieg.

Rundgebung des deutschen Hausbesitzes.

Hd. Dresden. Aus allen Teilen Deutschlands waren am Sonnabend und Sonntag die Hausbesitzer zusammengekommen, um auf einem außerordentlichen Verbandstage Stellung zu den gegenwärtigen des deutschen Wohnungswezens zu nehmen. In den Mittelpunkt dieser Tagung hatte man eine große öffentliche Rundgebung des deutschen Hausbesitzes im Dresdner Arkasgebäude gestellt, die besungen sollte, daß der deutsche private Hausbesitz auf seinem Gebiete die bedeutendste Wirtschaftsgruppe ist, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre künftigen und kulturellen Aufgaben ohne einen leistungsfähigen privaten Hausbesitz nicht erfüllen können. Dem Rufe des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine waren Tausende und Aber-tausende gefolgt, die in Ortstagen nach Dresden kamen und die den großen Arkasbau bis auf den letzten Platz füllten und eine Parallelsammlung in der „Reichskrone“ mit weiteren 3000 Zuhörern besichtigten.

Die Massenversammlung im Arkas eröffnete Stadtrat Human-München, Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Er begrüßte die Vertreter des Reiches, des Staates und der Stadt Dresden, sodann die Abgeordneten des Reichs- und des preussischen, wie auch des sächsischen Landtages.

Stadtvorordnetenvorsteher Kohlmann stellte fest, daß der Hausbesitz sich mit dem Reiche seit alter Zeit auf Gedeih und Verderb verbunden fühle. Der „Staat der Freiheit“ habe aber einen Stand von über 1 Million der Frucht seiner Verdienste beraubt. Der Hausbesitz rufe deshalb in das Land hinaus, daß er die gleiche Freiheit wie die anderen verlange. Damit erfülle er gleichzeitig eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, denn unter der Zwangswirtschaft könne die Wohnungsnot nie beseitigt werden. Die Wünsche der Hausbesitzer stimmten mit denen der Mieter überein, soweit diese wirtschaftlich dachten, denn gerade die Mieter litten am meisten unter den Mißständen, die die Zwangswirtschaft hervorgerufen habe.

Reichstagsabgeordneter Oberjohren-Riel sprach dann über die

Steuerreform im Allgemeinen.

Man habe, so fährt der Redner aus, dem Reichsfinanzminister vorgeworfen, eine Aufhebungspolitik zu treiben insofern, als das Steueraufkommen von 1924 den Voranschlag um mehr als 2 Milliarden übertrafen habe. Ein zu großer Ueberreichtum aber sei ebenso bedenklich, wie ein zu großes Minus. Das Steueraufkommen müsse dem wahren Bedarf wenigstens annähernd entsprechen. Vor allem müßten auch die Ausgaben der Städte beschränkt werden. Dann ging der Redner auf die Maßnahme einer sofortigen Steuererhöhung ein, wie sie bei der Umstufung und durch die Herabsetzung eines Ertragsminimums bei der Einkommensteuer vorgenommen werden ließe. Grundätzlich müsse festgehalten werden, daß jede Steuer ruhmlos sei, die das Vermögen vom gemeinen Wert aus erlasse. Die Steuerreform müsse sich auf den Standpunkt der Ertragsbesteuerung stellen, wie das die jetzt endlich kommende Steuerreform tue.

Noch leben wir, so fuhr der Redner fort, in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung, und die wollen wir aufrecht erhalten — das Kapital dabei gedacht als die Zusammenfassung aller Produktionskräfte! Wer aber Finanz- und Steuerpolitik aus Kapitalhaft betreibt, der schädigt vor allem auch den Arbeiter. Kein Land belastet den Volk, besonders den Lehrling, so stark wie Deutschland; wir haben heute eine Gesamtbelastung bis zu 40 Prozent, die können wir nicht mehr tragen! Das deutsche Volkvermögen sollte in einem gewissen Umfange sozialisiert werden, durch eine indirekte Besteuerung und durch Exportierung sollte die Volkshemmung auf falem Wege vorgenommen werden. Dielem Bestreben aber hat sich der deutsche Hausbesitz mit Fanatismus entgegengestellt. In der ganzen Weltgeschichte ist das Privateigentum der Vorsprung und die Grundlage aller Kultur gewesen, und an diesem Grundsatze lassen wir nicht rütteln. Wir wissen: Steuern zahlen ist Ehrenpflicht! Bei dem seit-herigen Steuersystem aber konnte sich der einzelne Wirtschaftsträger nicht mehr durchfinden. Deswegen erwarten wir eine radikale Vereinfachung der gesamten Steuer-gesetzgebung. Auch der einfache Mann und Hausbesitzer muß sich seine Steuern selbst berechnen können: das ist unsere erste Forderung in vermittlungstechnischem Sinne. Eine gute Steuer-gesetzgebung, so schloß der Redner, ist aber nur möglich auf der Grundlage einer gesunden Wirtschaft: ist diese vorhanden, dann wird auch wieder eine gewisse Steuer-fähigkeit aufstehen. Wir von dem bodenkundigen Bestandteil des deutschen Volkes werden zur Erreichung dieses erhabenen Zieles unser Möglichstes tun!

In dem zweiten Vortrage behandelte Reichstagsabgeordneter Dr. Driffen-Mün das Problem der

Wohnungszwangswirtschaft und der Aufwertung.

Es wäre wünschenswert, so begann der Redner seine Ausführungen, wenn die Regierung die Zwangswirtschaft, die sie wider besseres Wissen fortsetzt, fallen ließe. Nur aus Angst vor den Wählern hat man sich von dieser falschen Wirtschaftspolitik noch nicht abgesetzt. Wir verlangen nicht sofortige Aufhebung, sondern sofortigen Abbau und die Schaffung vernünftiger tragbarer Übergangsbestimmungen. Dazu kam der Redner auf die Aufwertung zu sprechen: er

stellte die Frage, wer die Entwertung des Hausbesitzes verschuldet habe und beantwortete sie dahin, daß es nicht die Revolution und nicht die Inflation, sondern die Zwangswirtschaft gewesen sei. Der Hypothekengläubiger beschwert sich an der falschen Adresse, wenn er dem Hausbesitz unter-schiebe, daß dieser nicht aufwerten wolle. In Wirklichkeit habe sich der Staat an die Stelle der Hypothekendarter gestellt, indem er die Mietssteuer einsetzte; und wenn er weiter in Zukunft 40 Prozent der Miete verlange, so verhindere er die Aufwertung über einen Satz von 25 Prozent hinaus. Was der Staat sich heute nehme, bedeute die Konfiskation der Rente des Hausbesitzes; dieser habe dann aber immer noch nichts für sein Risiko, seine Abschreibung und Sicherungs-rücklagen.

Im Finanzausgleich werde dem Hausbesitzer daher zu wenig geboten, solange der Staat den Ausbleich aus der Miete nehme und solange diese nicht über 100 Prozent steigen solle. Aber sogar der Reichskanzler habe vor kurzem erst erklärt, daß die Miete in absehbarer Zeit auf über 100 Prozent der Friedensmiete geführt werden müsse. Wenn der Hausbesitz bis jetzt allein die Hälfte des Finanzbedarfs des deutschen Volkes aufgebracht habe und in Zukunft 1/4 davon aufbringen werde — wer wagt dann noch zu behaupten, daß der Hausbesitz keine Steuern zahle? Und wenn ja der Sach gegolten habe, daß Eigentum verpflichtet, dann habe sicherlich kein Stand mehr diesem Satz entsprechen als der Hausbesitz. Für das Inkraftkommen des Finanzausgleichs sei Bedingung, daß der Hausbesitz wieder über sein Grundrecht verfügen könne.

Stadtrat Humar-München nahm dann noch einmal das Wort, um auszusprechen, daß der deutsche Hausbesitz sich bei neuen Gegnern zum offenen Kampfe stelle. Schwere Lasten würden dem deutschen Hausbesitzer in Zukunft aufgebürdet, er werde sie tragen, aber nicht mit gefesselten Händen.

Dem Mieter, der durch Krankheit oder Arbeitslosigkeit mit der Zahlung der Miete in Verzug gerate, werde allzeit gesonnen werden, dem heimlichen Mieter oder gebühre keine Wohnung. Der deutsche Hausbesitz wird den Kampf gegen die Festung der Zwangswirtschaft aufnehmen; seine Einigkeit und seine wirtschaftliche Stärke werden deren Fall herbeiführen. — Stadtvorordnetenvorsteher Kohlmann-Dresden ließ seine Schlussworte in einem Hoch auf das deutsche Vaterland anstößen.

Massenprotestversammlung der Mieterchaft.

Zämtliche Mieterorganisationen Dresdens hatten am Sonntag vormittag in der Eigenkampfbahn eine Massenprotestversammlung gegen die gleichzeitige im Arkas Sarrazani beratende deutsche Hausbesitzer-tagung anberaumt. Die weitestläufigen Tribünen der Eigenkampfbahn waren von etwa 11000 Dresdener Mietern und Mieterinnen besetzt, die sich in acht Gruppen verteilt hatten, vor deren jeder ein besonderer Redner gleichzeitig dieselben Ausführungen machte. Es sprachen der Vorsitzende des Bundes Deutscher Mietervereine, Herrmann; die Stadtvorordneten Bösch und Schapel; Direktor Wagner vom Ziedlerverband; Mitglied des Aka-Bundes, Schirmer; ferner die Vorstandsmitglieder des Allgemeinen Mietbewohnervereins Dresden, Uhlig, Schmidt und Stopp.

Sämtlichen Ausführungen lagen etwa folgende Gedanken zu Grunde: Die Verammlung dient nicht der Sensationslust. Sie wendet sich lebhaft gegen den Versuch eines Teiles des deutschen Hausbesitzes, gegen die drei Mieterchutzgesetze, nämlich das Reichsmietengesetz, das Mieterchutzgesetz und das Wohnungsmangelgesetz, Sturm zu laufen. Die Mieterchaft will die Schutzgesetzgebung mit allen Mitteln verteidigen. Mit der Aufgabe der Schutzgesetze würde dem Bodenwucherer auf neue Vorschub gegeben, der Heimmitteltengende totgeschlagen, das Bauwesen unrentabel veräuert, der Mieter preiswert, das Gesetz gestreift. Erhöht wurde die Forderung der Abgeordneten Labendorff und Driffen im preussischen Mieterschutzgesetz, die Mietpreise auf 151 Prozent zu erhöhen, die Mietausfälle auf die Schultern der Gemeinden zu legen und damit den Gesichtspunkt der Tragbarkeit außer acht zu lassen.

Die Beseitigung des Mieterchutzgesetzes werde infolge wahlloser Kündigung von Wohnungen, Geschäfts- und Gewerberäumen zahllose Verlegenheiten im Gefolge haben. Es wurde mit Nachdruck die Durchführung der Paragraphen 155 und 115 der Reichsverfassung gefordert und das unbedingte Festhalten an der gebundenen Wohnungswirtschaft verlangt. Die nach der Meinung der Verammlung irreführenden Darstellungen der Sonderausstellung der Hausbesitzerorganisation auf der Dresdener Jahreschau „Wohnung und Siedlung“ wurden kritisch gestreift.

Die Abstoßung der Hypotheken während der Inflationszeit beweis, daß der Hausbesitz nicht zu Grunde gerichtet sei, wie man immer lese. Die deutsche Mieterchaft lehne jede Diktatur ab. Hohe Renteneinnahmen und Gewinne ohne Arbeit dürfe es in Norlandzeiten nicht geben. Zum Schluß nahmen die Redner Stellung gegen den Kampf der Dresdener Hausbesitzer nach der er-sehten Freiheit, dem sie ihrerseits den Kampf nach fortgesetzter Zwangswirtschaft gegenüberstellen.

Nach Beendigung sämtlicher, mit Beifall aufgenommenen Reden wurde von der Verammlung einstimmig die nachfolgende

Entschließung

angenommen: Die Mieterchaft fordert, daß endlich der Artikel 155 der Reichsverfassung erfüllt werde, wonach der Mißbrauch mit deutschem Grund und Boden zu verhindern und jedem Deutschen eine gesunde Wohnung und besonders den linderreichen Familien eine Wohn- und Wirtschaftsheimstätte zu sichern ist.

Sie verlangt die Erfüllung des den Kriegsteilnehmern gegebenen Versprechens auf ein vor Wucherhänden geschütztes Heim.

Sie fordert die Verwirklichung des Artikels 115, der jedem Deutschen in seiner Wohnung eine unverletzliche Freistätte gewährleisten soll.

Deshalb verlangt die Mieterchaft ein Wohnrecht im Sinne des heutigen Mieterchutzgesetzes. Sie verwahrt sich mit größter Entschiedenheit gegen jede Forderung dieses Gesetzes, den sie in vollem Umfange auch für Handel und Gewerbe fordert. Der Ruf nach Forderung entflammt nur der Sucht nach mäßigem Gewinn auf Kosten des schaffenden Volkes!

Der deutsche Hausbesitz nennt den Mieterchutz eine Sinnwidrigkeit und ein Verbrechen zum Schaden der Allgemeinheit; er will durch seine Rundgebung im Arkas Regierungen und Parlamente mit allen Mitteln zwingen, das jetzige Wohnrecht wieder zu zertrümmern und die Mieterchaft erneut der Herrschaft des Hausbesitzes aus-liefern.

Von den Regierungen und Parlamenten des Reiches und der Länder erwartet die deutsche Mieterchaft Verständnis ihrer Lage und die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen auf Grund der Reichsverfassung.

Der Kapitalmacht des Hausbesitzes stellt die Mieterchaft ihren geschlossenen Willen und ihren Anspruch auf soziale Gerechtigkeit gegenüber; sie ist entschlossen, ihr Wohnrecht zu verteidigen und ihr Heim zu schützen.

Vor dem Auseinandergehen der Verammlung rief der Altmeister der deutschen Bodenreform,

Dr. Damaschke,

die Tatkende nochmals durch Trompetensignal zusammen, um etwa folgende Schlusssätze zu machen: Er spreche im Namen des Bundes der deutschen Bodenreform-ler, der in mehr als einem Reichstagsjahr Reichstagen aus allen Gesellschaftsklassen und aller politischen und religiösen Schattierungen in dem einen Gedanken vereint habe, das deutsche Volk und das deutsche Vaterland in eine organische Verbindung zu bringen. Der solide und festhafte Hausbesitz habe die christlichen Interessen des Bundes erfolgreich erwiesen längst erkannt. So habe die Einführung der Steuer nach dem gemeinen Werte überall den kleinen Hausbesitz entlastet. Er wende sich nie gegen den christlichen Hausbesitz, wohl aber mit größter Entschiedenheit gegen den gewerbemäßigen Terranhandel, gegen den Mietskafertenthandel und gegen die unsoziale, Leben und Arbeit erschwerende Verdrängung der Dem-maticholle.

Dr. Damaschke wandte sich dann mit der ihm eigenen würdevollen Eindringlichkeit an alle deutschen Minister und Bürgermeister, an Reichstags, Landtag und Gemeindevorstellungen, die deutsche Reichsverfassung als Ehren-gut getreulich zu erfüllen. Wenn dieser Ruf von oben nach unten töne, so sei das Volk in seiner überwältigen-den Mehrheit bereit, ihm nachzukommen — auch in un-aussprechlich schwerer Zeit. Das sei bewiesen. Umgekehrt spreche die Reichsverfassung aber auch von Rechten des Volkes. „Grundrechte“ seien verbürgt, in deren Mitte der Bodenreformartikel 155 stehe. Durch ihn werde der unerbittliche Wertzuwachs am Boden feierlich zur Ruhbarmachung für die Kulturaufgaben der Volksgesundheit bestimmt. Und so erörte nunmehr der Ruf von unten nach oben, entschlossenen Willen zur Einführung der freierlichen Verdrängungen der Verfassung zu zeigen. Jede Stunde der Verdrängung bedeute unabsehbaren Schaden an jungen deutschen Menschen, jütische und gesundeitliche Schädigungen, Verbitterung, Volksvergiftung, Vaterlands-entfremdung.

Das deutsche Volk als Träger christlicher Arbeit sei eins in dem Verlangen nach gesicherter Heimstätte. Die Verfassung verbürge ihm das Recht auf diese Forderung. Innere und äußere Freiheit könne nur einem Volke werden, das mit seinem Vaterlande fest und unerschütterlich verbunden sei. Er bitte, die gewalttätige Rundgebung mit dem Gelöbnis, das sich jeder selbst im Herzen geben möge, schließten zu dürfen, daß wir nicht müde werden wollen im Kampfe um ein glückliches und freies deutsches Vaterland und Amberland.

Theaterbrand in Stockholm.

Stockholm. (Funkspruch.) Heute früh gegen 4 Uhr entbrach aus noch unbekannter Ursache Feuer im Svenska-Theater in Stockholm. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet, sodas an ein Retten nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befündete sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbefügigten Bericht soll, wie Svenska-Tageblattet meldet, Brandstiftung vorliegen.

Politische Tagesübersicht.

In den deutsch-französischen Industrieverhandlungen. Die französische Presse meldet, daß die französische und die deutsche Schwerindustrie sich zu einem Kartell zusammengeschlossen habe. Journal des Débats ist ermächtigt, die Meldung zu demontieren. Zwischen den beiden Industrien sei lediglich ein provisorisches Abkommen getroffen worden, daß sich auf die Einfuhr einer bestimmten Menge von Metallprodukten aus Frankreich nach Deutschland beziehe. Endgültig tritt das Abkommen erst nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages in Kraft.

Veröffentlichung der Luftfahrtsätze der Luftverkehrskonferenz. Heute wird die Note der Luftverkehrskonferenz über die deutsche Luftfahrt veröffentlicht werden. Die Note enthält eine Reihe neuer Einschränkungen sowie weitgehende Erweiterungen der bisher der Luftfahrt auferlegten Bestimmungen.

Ein englisches Geschwader in Memel. Die Postzeitung meldet aus Memel, daß dort ein englisches Geschwader auf einer Besuchsreise durch die Ostsee eingelaufen ist. Der Kommandant des Geschwaders, Kapitän Collin, hat sich mit mehreren englischen Offizieren nach Königsberg begeben, wo die Engländer dem litauischen Staatspräsidenten Stulginski und dem Innenminister Tscharnicki Besuche abstatteten.

Internationaler Kongress für Radiologie. Morgen wird in London der erste internationale Kongress für Radiologie eröffnet werden, an dem 500 bis 600 Sachverständige aus vielen Ländern der Welt teilnehmen werden. Zwei Drittel der Teilnehmer sind Ärzte, ein Drittel Physiker. Deutschland hat 40 Vertreter entsandt. Vertreter sind ferner Frankreich, die Tschechoslowakei, Kanada, Rußland, Spanien, die Vereinigten Staaten, Dänemark, Norwegen, und Schweden. Der Kongress wird am Sonntag eröffnet werden.

Um den Silbernen Tafelschmuck des früheren Kronprinzen. Der Ausschuss des Preussischen Städtetages, der seinerzeit die Vorbereitungen für den Silbernen Tafelschmuck aus dem Besitz des früheren Kronprinzen getroffen hatte, beschloß in seiner gestrigen Sitzung im Berliner Rathaus, in unmittelbaren Verhandlungen mit dem früheren Kronprinzen zu treten über die Frage, ob er bereit sei, den künftiger hervorzuherrschenden Tafelschmuck in irgendeiner Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen und zu erhalten.

Gartenfest beim Reichspräsidenten. Gestern fand beim Reichspräsidenten ein Gartenfest statt, an dem außer den Mitgliedern der Reichsregierung der preussische Ministerpräsident, die Intendanten der kaiserlichen Theater, hohe Offiziere der Reichswehr und der Reichsmarine, die fünf führenden Vertreter der Länder, Mitglieder des Reichstages, die Staatssekretäre der Reichsministerien, der Reichsbaupräsident, der Oberbürgermeister von Berlin nebst den Damen teilnahmen. Heute nachmittag wird das diplomatische Corps ebenfalls zum Gartenfest empfangen werden.

Chinesische Proteste gegen General Hsi. Am Sonntag fand in der hiesigen chinesischen Gesellschaft eine Versammlung statt, die von dem Ausschuss der chinesischen nationalen Freiheitsbewegung einberufen war, einer Organisation, die Berliner Chinesen unabhängig von der politischen Einstellung des Einzelnen umfaßt. Zweck dieser Versammlung war, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, bei dem hiesigen chinesischen Gesandten gegen die Anwesenheit des chinesischen Generals Hsi in Deutschland zu protestieren. Nach längerer Aussprache unterschrieb der Gesandte ein Schriftstück, in dem er die Versicherung abgab, daß General Hsi in Deutschland weder Munitionskäufe noch irgendwelche Anleihen abschließen oder sonstige China schädigende Abmachungen treffen. Falls General Hsi derartige Handlungen vornehme, so werde der Gesandte mit seinem Veten dafür ein.

Berliner Dollar-Anleihe abgeschlossen. Die Stadt Berlin hat nunmehr durch Vermittlung der Deutschen Bank und einer Frankfurter Bankfirma mit einem amerikanischen Konsortium unter Führung der Firma Speyer u. Co., New York eine sechsprozentige fünfundsiebzigjährige amortisierbare Auslandsanleihe im Betrage von fünfzehn Millionen Dollar abgeschlossen. Der Erlös der Anleihe dient der Erweiterung des U-Bahn-Systems und dem Ausbau und der Verbesserung der elektrischen Licht- und Kraftwerke.

Christlicher Bergarbeiterkongress in Genf. Am 6. Juli beginnt in Genf der Internationale Christliche Bergarbeiterkongress. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Weltkohlenmarktes erhält der Kongress eine besondere Bedeutung. Ueber die Arbeitszeitfrage im Bergbau wird der Vorsitzende des Bergbauvereins Christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Abg. Imbusch (Z.) reden. Der Vorsitzende des Christlichen Bergarbeiterverbandes Belgiens van Buggenhout wird über die Lohnfragen im Bergbau referieren. Ein französischer Vertreter bepricht die Anagnostfrage.

Der Reichshäufigkeit tritt am 2. Juli in Coblenz zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Es werden eine Reihe von Sachverträgen auf dieser Tagung gehalten werden.

Das Erdbeben in Kalifornien.

* New York. Die Southern Pacific Rail Road erklärt die Meldung von dem Erdbeben in Südkalifornien für richtig. Die Hauptstraße der Stadt Santa Barbara auf der gleichnamigen Insel, in der die Hauptgeschäftshäuser und die großen Hotels liegen, wurde zerstört. Berichte aus Santa Paula belagen, daß das Erdbeben außer in Santa Barbara und Los Angeles auch anderwärts stark veripart wurde und großen Schaden anrichtete. Hilsfähige gingen von Los Angeles nach Santa Barbara ab mit Kerzen, Pflegerinnen und Instrumenten. Sämtliche Jüge mußten umgeleitet werden. Eine Meldung aus Berkeley besagt, daß der dortige Seismograph seit dem vor mehreren Jahren stattgefundenen großen Erdbeben, bei dem San Francisco zum Teil in Trümmer ging, kein so großes Erdbeben mehr verzeichnet habe. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Nadel bis drei Minuten zurückgeschlagen wurde. Die Eisenleitungen verschiedener Städte des Erdbebengebietes sind völlig zerstört. Der Wasserdruck oberhalb von Santa Barbara zerbrach und die Fluten drangen in die Stadt. Nach Meldungen aus Seattle notierte der dortige Seismograph um sieben Uhr morgens ein fünf Minuten anhaltendes Erdbeben. Eine Meldung aus Ventura in Kalifornien belagt, daß in Santa Barbara Feuer ausbrach, daß die Stadt völlig zerstört. Auch das Städtchen Goleta in der Nähe von Santa Barbara ist zerstört worden. Es wurde ein Haub der Flammen. Augenzeugen berichten, daß in den heimgefluchten Städten großer Aufruhr herrsche. Die Menschen fliehen aus der gefährdeten Gegend, wobei sie nur die notwendigste Habe mitnehmen.

* New York. (Zinkspruch.) Der durch das Erdbeben in Santa Barbara angerichtete Sachschaden wird auf 2 bis 30 Millionen Dollar geschätzt. Die letztere Schätzung wurde von dem Stadtkammerrat gemacht. Viele Paläste der in Santa Barbara wohnenden Millionäre sind zerstört worden. Daß die Zahl der Toten verhältnismäßig gering ist, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß das Erdbeben sich in den frühen Morgenstunden ereignete und die Bevölkerung durch die zweite Erschütterung, die etwa 15 Minuten nach dem ersten Stoß erfolgte, verunsichert wurde. Die Hinterwand des Gefängnisses stürzte ein und die Gefangenen entflohen. Diese Gebäude einschließlich von Stahlkonstruktion sind derzeit beschädigt, doch ist eine Wiederherstellung nicht löhnen wird. Die Sanion, ebemaliger Bäckermeister von Seattle, lautz

Aber seine Erlebnisse, er habe im Bett in seinem Bungalow, der sich in der Nähe des Ufers befindet, gelegen und durch das Fenster gesehen, wie große Wellen den Strand hinaufrollen. Wüßte ich nicht, daß der Boden unter großem Gewicht zu bebden. Als er aus dem Bett auf den Boden sprang, hob sich das ganze Haus und senkte sich dann wieder. Er stürzte aus dem Hause und löste eine starke Explosion. Im gleichen Augenblick sah er die elektrische Kraftstation zusammenstürzen. 3 Häuserblocks weiter sah er die Außenwand des neuen California-Hotels einstürzen. Der Boden rollte wie Wellen.

Furchtbare Taifun-Verheerungen.

* New York. (Zinkspruch.) Der Gouverneur der Philippinen meldet, ein Taifun habe die Butuan benachbarten Bezirke vernichtet. 37 Personen seien getötet, etwa 100 Wohnhäuser zerstört und die Ernte ernstlich beschädigt worden.

Letzte Zinkspruch-Meldungen und Telegramme vom 30. Juni 1925.

Die politischen Einfuhrverbote.

Berlin. (Zinkspruch.) Von der polnischen Grenze liegen den Blättern zufolge Nachrichten vor, die besagen, daß die polnische Regierung bereits begonnen hat, die angefügten Einfuhrverbote durchzuführen.

Das Zentrum und das freie Gewerbe.

Berlin. (Zinkspruch.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages fordert in einer Interpellation, die auf den Erlass des Präsidenten des Strafvolkungsamtes hinweist, von der Reichsregierung Maßnahmen, um das freie Gewerbe vor den schweren Schädigungen durch die Gefängnisarbeit zu bewahren.

Schwere Reflexexplosion.

Berlin. (Zinkspruch.) In den Messingwerken in Borsigwalde ereignete sich heute mittag eine schwere Reflexexplosion. Der 24 Jahre alte Arbeiter Heinrich Deth wurde durch den Luftdruck mit großer Gewalt gegen die Decke geschleudert. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Deutscherberhaftungen in Po.-n.

* Berlin. Wie der Täglichen Rundschau aus Warschau von zuverlässiger Seite gemeldet wird, haben nach bisher von polnischer Seite unumkehrbar gebliebenen Nachrichten in der letzten Woche in allen Städten mit großen deutschen Minderheiten neue besonders brutale Deutscherberhaftungen stattgefunden.

Der Wodauer Wrosch gegen die deutschen Studenten.

* Berlin. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Vernehmung der Angeklagten in dem Wrosch gegen die deutschen Studenten beendet. Am Montag begann die Vernehmung der aus Deutschland geladenen deutschen Studenten Tint und Rose. Wie Morgenblätter berichten, überreichte Reichskonsul a. D. Michaelis eine eidesstattliche Versicherung, in der die Behauptung, auf die sich die Angeklagten gegen die deutschen Studenten aufbaut, daß das „Studentenwerk Berlin“ ein Teil der Organisation Consul sei, entkräftet wird.

Die Verluste bei der bayerischen Girozentrale.

München. (Zinkspruch.) Aus dem Geschäftsbericht der bayerischen Girozentrale für 1924 ergibt sich, daß das Direktorium auch jetzt noch nicht in der Lage ist, die endgültige Gesamtbilanz der Verluste genau festzustellen, die dem Unternehmen durch die Geschäftsführung der früheren Verwaltung entstanden sind. Um den Abschluß vorzunehmen, wird ein bilanzmäßiger Verlust von 5 884 141 Mark genannt. Berücksichtigt man den eingetragenen Gewinn, so hat die Girozentrale einen Verlust von 10 883 478 Mark erlitten.

Politische Zusammenstöße in Dortmund.

* Dortmund. (Zinkspruch.) Bei einem gelegentlich der Gründung einer Ortsgruppe des Stahlhelmbundes veranstalteten Fackelzuge der Stahlhelmlaute wurden diese von Kommunisten und Reichsbannerleuten beschimpft und mit Steinen beworfen, wodurch einige Stahlhelmlaute leicht verletzt wurden. Ein weiterer Zug des Stahlhelmbundes wurde ebenfalls angegriffen. Hier wurden einige Mitglieder durch Messerhiebe schwer verletzt; auch ein berittener Polizeibeamter, der zum Schutze des Zuges die Menge zurückdrängen wollte, wurde durch einen Steinwurf an der Stirn so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Reine Sitzung der deutschen und französischen Handelsdelegationen.

* Paris. (Zinkspruch.) Heute Variffen hat heute vormittag die Nachricht verbreitet, die deutsche und französische Handelsdelegation würden heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentreten. Diese Nachricht ist, wie der Vertreter des D.Z. nach Erkundigung an maßgebender Stelle mitteilen kann, nicht richtig. Es ist bis jetzt keine Vollziehung der Delegation anberaumt worden.

Französische Sparmaßnahmen.

* Paris. (Zinkspruch.) Finanzminister Caillaux hat mitgeteilt, daß außer den 134 Steuereinnahmedürs, die auf Grund der Anordnung des Budgetentwurfes für 1925 eingehoben sollen, weitere 100 ihre Tätigkeit am 1. Juli einstellen würden.

Vermischtes.

Flüchtiger Mörder. In Mailand fand man in der Wohnung eines italienischen Kaufmanns in einem Koffer das Skelett einer verheirateten Frau. Diese war von dem Kaufmann ermordet worden, der sich in den Besitz der Gebeine und sonstigen Habsgüter der Ermordeten setzen wollte. Der Täter, der flüchtig ist, konnte bisher nicht ergriffen werden.

Abermals ein schweres Autounglück. Auf der Schwimmländer Chaussee kurz vor Ueddom geriet in einer scharfen Kurve das Auto des Berliner Kaufmanns und Fabrikbesizers Scholz ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Scholz wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Der Chauffeur erlitt schwere innere Verletzungen; Frau Scholz und ein vierter Insasse kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Der Bublik auf Island. „Die Frauen aus Island haben auch Bubliköpfe, tragen kurze Röde und rauchen Zigaretten, ganz so wie die andern Europäerinnen.“ Mit diesen Worten betonte eine isländische Journalistin Inga L. Larusdatter den fortgeschrittenen Geist ihrer Landsmänninnen. Die junge Dame hielt, wie die B. J. berichtet, auf dem Frauenkongress in Washington einen Vortrag über die Isländerin und führte aus, daß in Island die Frauen die Gleichberechtigung mit den Männern vollkommen erlangt haben; sie sind mit 25 Jahren stammberedigt wie das sogenannte härtere Geschlecht. „Es gibt in unserem Lande mehr Frauen als Männer“, führte sie aus, „aber wir haben genug Arbeit für alle Frauen und sie widmen sich den verschiedensten Berufen. Wir haben bisher noch keine weiblichen Rechtsanwältinnen, aber wir haben weibliche Ärzte, Lehrer und

Staatsbeamte. Ich selbst bin Journalistin und gebe eine politische Zeitung für Frauen heraus. Bevor unsere Mädchen einen Beruf ergreifen, erhalten sie vorher im Haushalt Unterricht, denn die Isländerin liebt ihr Heim über alles und ist eine gute Hausfrau. Wir lieben aber auch elegante und moderne Kleidung und halten darauf, daß wir mit der Mode in den andern Ländern gleichen Schritt haben.

Die Feuerwehr durch einen Fliegen-schwarm alarmiert. Dunkle Wolken umgaben plötzlich am Abend den Turm der athenwüchigen Kirche von Balkham Abbey in England, und da diese Wolken wie Rauch ausluden, so wurde die Feuerwehr alarmiert, während sich eine große Menschenmenge um die Kirche versammelte. Die Feuerwehr erschien auch rasch, und einige Männer kletterten bis zur Spitze des Glockenturmes empor. Obwohl die dichten Wolken immer weiter den Turm umgaben, konnte man doch nicht das geringste Unselene eines ausgedehnten Feuers entdecken. Die Feuerwehrleute stellten schließlich die seltsame Ursache des Alarms fest, die Wolken, die man für Rauch gehalten hatte, bestanden aus ungeheuren Fliegenschwärmen.

Marktberichte.

Treschner Schlachtwert vom 29. Juni. Kuftrieb: 1. Rinder: 183 Ochsen, 285 Bullen, 331 Kalben und Kühe; 2. 727 Kühe; 3. 539 Schafe; 4. 1832 Schweine, zusammen 3907 Tiere, davon 149 Rinder ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) für Schlachtgewicht: 1. Ochsen: vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 60 bis 65 (114), 2. junge fleischige, nicht ausgewässerte, ältere ausgewässerte 53 bis 57 (108), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 44 bis 48 (98), 4. gering genährte jeden Alters 40 bis 45 (75 bis 97), 5. Ausländische 50 bis 62 (100 bis 107). Schafe: 1. vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 60 bis 62 (106), 2. vollfleischige jüngere 54 bis 58 (102), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48 bis 49 (91), 4. gering genährte 38 bis 42 (73 bis 90), 5. Ausländische 53 bis 58 (96 bis 100). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 61 bis 64 (114), 2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 53 bis 57 (106), 3. ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 44 bis 48 (102), 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 32 bis 38 (83), 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 24 bis 30 (79), 6. Ausländische 48 bis 53 (87 bis 102). Rinder: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und Saugkälber 66 bis 70 (110), 3. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64 (108), 4. geringe Kälber 48 bis 54 (95). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Masthammel 60 bis 64 (124), 2. ältere Masthammel 52 bis 58 (120), 3. mäßig genährte Hammel und Schafe Metzschafe 32 bis 44 (84 bis 116). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 77 bis 79 (100), 2. Ferkelweine 79 bis 80 (100), 3. fleischige 74 bis 75 (99), 4. gering entwickelte 70 bis 72 (90), 5. Sauen und Über 62 bis 68 (87). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer usw. und beziehen sich auf nächsten gewogenen Tiere. Die Stallpreise verlagern sich entsprechend. Ueberstand: 16 Ochsen, 3 Bullen, 20 Kühe, 1 Kalb, 11 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in Rindern und Kalbern langsam, in Schafen und Schweinen gut.

Wichtig festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin am 29. Juni. Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 266-269, pommerischer —, Roggen, märkischer 219-220, westpreussischer —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 204-218, Sommergerste —, Hafer, märkischer 231-233, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —, Getreidemehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Frad (feinste Marke über Notiz) 24,00-26,25. Nougarnmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Frad 29,75-31,00. Weizenkleie, frei Berlin 13,00-13,20. Nougarnkleie, frei Berlin 14,00. Rapz 330-365. Leinsaat —, Viktoria-erbsen 26-31,50, kleine Speise-erbsen 25-28,50, Futtererbsen 21-24. Velusfäden 21-23. Nickerböhnen 21-22. Bienen 24-26. Lupinen, blaue 11-12, gelbe 14,25-15,50. Cerealia alte —, neue —. Nougarnfäden 15,80-16,00. Velusfäden 22,20-22,80. Treibschmehle 10,20-10,80. Vollwertige Soderfäden —. Zerkleins 80/70 10,00. Kartoffelkosten 21,80-22.



wenn Sie die Zustellung des Rioser Tagblattes für Juli wünschen. Bezugspreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das Rioser Tagblatt zum Bezug auf Juli 1925 nehmen jederzeit entgegen für
Boberlen: E. Lange, Rüdrau, Grundstr. 14
Glaubig-Sagerig: R. Rößig, Rabewitz Nr. 11
Gohlis: J. verm. Schreier, Nr. 54 b
Grosbe: A. verm. Riedel, Allee 1
Grosbe: P. Cieslak, Langenberg Nr. 17
Kallwig: G. Steinberg, Pausig Nr. 3
Langenberg: P. Cieslak, Schuhmachermeister, Nr. 17
Lewenitz bei Riesa: A. Hammisch, Nr. 3
Mergendorf: J. Straube, Poppitz Nr. 14 b
Moritz: P. Cieslak, Langenberg Nr. 17
Nieder: G. Steinberg, Pausig Nr. 3
Nieder: J. Jordan, Langenbergstr. 24
Oels: R. Schmarze, Nr. 41
Pausig: M. Schmarze, Oels Nr. 41
Poppitz bei Riesa: J. Straube, Nr. 14 b
Rabewitz: R. Rößig, Nr. 11
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Voetstr. 39 (Telefon Nr. 20)
Rüdrau: M. Schöne, Grundstr. 16
Scherhanke: J. Steinberg, Pausig Nr. 3
Weiß (Witz): A. Schulte, Schreier 20
Weiß (New): O. Wachtel, Rioser Str. 18
Zittau: P. Cieslak, Nr. 46
Zittau-Lager: Richard Schmalz, Nr. 11

Rundfunkspielplan für Mittwoch, 1. Juli.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Weisla.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
Allgemeine Tageseinstellung siehe Sonnabend.
4,30—6 Uhr nachm.: Märchennachmittag für Kinder.
Lotte Klotzky liest Märchen und die Rundfunkhaustafel spielt entsprechende Weisen.
6,45—7 Uhr abds.: Funfbalkeltunde.
7—7,30 Uhr abds.: Vortrag: Reg.-Rat Dr. Delland: „Die Reform des Strafrechts“. (Neben dem Entwurf zu einem allgemeinen Strafrechtsgesetz). 2. Teil; besonders.
7,30—8 Uhr abds.: Vortrag von Prof. Dr. Warg von der Universität Leipzig aus dem Institut: „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“.
Dresdner Programm für beide Wellen (454 m und 292 m).
8,15 Uhr abds.: Richard Strauß-Abend.
Anschließend (etwa 9,45 Uhr) Pressebericht und Sackweiss Sportfunkdienst.
Darauf Tanzmusik von 10—11,30 Uhr.

Der Garten im Monat Juli.

Die lieblichen Kinder Floras haben im Juli ihr schönstes Kleid angelegt. Die bunten Rosen und die übrigen duftigen Blüten mit ihren mannigfachen Farben nehmen unsere Sinne gefangen. Die mächtigen Kronen der laustünen und schattigen Linde sind voller weißgelber Blüten, in denen die fleißigen Bienen summen. Auf den Wiesen verbreitet im Juli, dem Heumonat, dem Heumond, wie ihn Karl der Große hat umtaufen lassen, das trocknende Heu seinen kräftigen, würzigen Geruch. Gegen Ende des Monats beginnt die Ährnernte, und das nicht gerade harmonische Ansehen der Wägen, mit den goldenen Ähren schwer beladen, bildet für die Ohren des Landmannes eine melodiöse Musik.

Für den Gartenfreund und Kleingärtner gebt der Monat ebenso mit zu den schönsten Insofern, als er in ihm mehr als in den anderen Monaten den Vohn seiner Mühe und Arbeit ernten kann. Im Obgarten beginnen schon die frühen Obstarten zu reifen. Die saftigen Erdbeeren liefern noch reiche Erträge. Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren reifen und werden sorgfältig geerntet. Die rotbackige Stachelbeere ist schon seit Anfang des Monats täglich ein schmackhafter Gast auf der Tafel. Im Monat Juli nimmt man die Aprikosen vor ihrer vollen Reife von den Bäumen, sobald sie am Stiele weich geworden sind. Im übrigen bindet man die schwer mit Früchten beladenen Zweige auf oder verflecht sie mit Astbüschen. Man verzichtet die Obstwälder in den Baumhäusern, düngt sie auf 20 bis 25 Zentimeter Entfernung, nachdem man vorher die Pfahlwurzel abgetrennt hat. Die Saatbeete hält man unkrautfrei und stets gelockert. Um die Mitte des Monats beginnt man mit dem Düllieren, mit dem Steinobst anfangend und mit den Kerpeln endigend. Dabei müssen die zum Düllieren verwendeten Augen ausgereift sein. Man nimmt deshalb nicht die ersten und letzten Augen eines Triebes, sondern die mittleren. Alles überflüssige oder milde Holz bricht man ab.

Im Gemüsegarten bilden Daden, Zäten, Püpfeln und Wiesen auch in diesem Monat die Hauptarbeit. Abgeerntete Beete düngt man, gräbt sie von neuem um, beläßt sie noch mit Spinat, Karotten, Speiserüben oder bepflanzt sie mit Krautsohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Winterendivien, Kopfsalat. Wenn Sommerzwiebeln, Perlzwiebeln, Knoblauch usw. gelbes Laub bekommen, zieht man sie aus und legt sie an einen trockenen Ort. Beim Blumenkohl sorgt man durch Einbinden der Blätter über der Blume dafür, daß er sein schönes Aussehen nicht verliert. Frühkartoffeln erntet man je nach Bedarf. Von älteren Erdbeerpflanzen nimmt man die kräftigen Wurzelstöcke und pflanzt sie in 50 Zentimeter Entfernung auf feste Beete.

Im Blumengarten stehen im Juli Rosen, Nitterspor, Glockenblumen, Fingerhut, Lilien usw. in voller Blüte. Geranien, Fuchsen und Begonien

sind in guter Entwicklung. Man legt noch Samen von Primeln, Veilchen, Arabis, macht Abenteurer von Reifen. Reife Samen schneidet man mit dem Kraut ab und läßt sie trocknen. Rosen schneidet man nach dem Verblühen ab. Georginen bindet man auf. Die Wege schneidet man fleißig an warmen Tagen. Für Buchsbaum- und Koniferenhecken ist jetzt die Zeit sie zu beschneiden. Gegen Ende des Monats beginnt man damit, die Topfgewächse umzugießen.

Derjenige Gartenfreund, der zugleich Jäger ist, hat im Monat Juli die Freude, bei guter Tracht der Bienen fleißig Honig schleudern zu können. Weislaß gewordene Mutterstöße und Raufschwärme, die nicht mehr stark sind, kastriert man.

Gerichtssaal.

Polizeistunde und geschlossene Gesellschaften. Die Studierendenvereine in Leipzig hat im Grundstück Kurze Straße 6 mehrere Zimmer als Verbindungshaus zur Abhaltung ihrer studentischen Veranstaltungen gemietet. Das Heim wird von der Verbindung selbst bewirtschaftet, steht insbesondere in keiner Beziehung zu einer offenen Gastwirtschaft. Zu ihren kudentischen Veranstaltungen schafft die Verbindung die Getränke selbst an und läßt sie ohne Kassen durch den Diener der Verbindung verabreichen. Am 15. Januar 1925 fand ein Unterhaltungsabend statt, an dem zahlreiche Angehörige und Gäste teilnahmen. Die Teilnehmer blieben auch noch nach 1 Uhr zusammen, auch sind noch Getränke verabreicht worden. Der verantwortliche Leiter der Veranstaltung, der Studierende Cullenstein, der wegen Ueberschreitung der Polizeistunde vom Amtsgericht verurteilt worden war, will geklagt haben, die Polizeistunde gelte nicht für Verbindungsabende. Das Amtsgericht hat diese Ansicht als irrig bezeichnet. Die Polizeistunde gelte in Sachen auch für Räume, die im Eigentum geschlossener Gesellschaften stehen oder von diesen ermiert sind; der Umstand, daß das Heim nicht eine private Gast- oder Vergnügungshütte ist, die gewerbsmäßig betrieben wird, stehe der Anwendung der Vorschriften über die Polizeistunde nicht entgegen, denn eine solche Einschränkung sei weder in § 2 des Reichsnotgesetzes noch in der Ministerialverordnung vom 22. Mai 1923 gemacht worden. Eine solche Einschränkung würde sogar dem Zwecke des Notgesetzes, nämlich die Polizeistunden wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Not zu beschränken, widersprechen. Ein Rechtsstreit des Angeklagten sei für die Sachbeurteilung ohne Bedeutung. Der Angeklagte habe dann schuldlos unterworfen, an Polizeistunde sich zu informieren. Auf die Revision des Angeklagten hat das Oberlandesgericht Dresden das angefochtene Urteil aufgehoben und auf kostenlose Freisprechung erkannt. Begründend wurde ausgeführt, daß es sich nur darum handeln könne, ob die Polizeistunde auch auf solche Räume auszuweiten ist, die mit einer Gastwirtschaft in keiner Verbindung stehen. Nach dem Wortlaut und dem daraus zu entnehmenden Sinn des Gesetzes wolle der Gesetzgeber gewerbsmäßige Schankbetriebe treffen. Diese begriffliche Voraussetzung sei notwendig für die Anwendung des Gesetzes. Ob ein gelegentliches Bedürfnis, auch auf Klubräume der in Rede stehenden Art die Vorschriften auszuweiten, besteht, und ob das Gesetz diesem Bedürfnis nicht genügend Rechnung trägt, sei eine andere Frage. Es fehlt hier jedenfalls am gesetzlichen Tatbestande und deshalb war auf Freisprechung zu erkennen.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse wurde am Montag das Geschäft auf dem Effektenmarkt nach anfänglicher Stille recht lebhaft. Den Anlaß dazu gab die Tatsache, daß größere Kaufanträge von einer Berliner Großbank und einigen privaten Finanzgruppen eingelaufen waren. Zum ersten Mal seit längerer Zeit herrschte eine bessere Tendenz am Markt der Petroleumwerte. Deutsche Petroleum gewonnen in kurzer Zeit

über fünf Prozent, in Verbindung damit gewonnen auch Röhrenwerke drei Prozent. Am Anleihemarkt konnten sich die Kurse etwas wieder bessern, auch bei den ausländischen Renten. Am Markt der Eisenbahnaktien erreichte doch wohl den Stand des vorigen Freitag. Im allgemeinen war auch hier die Tendenz fest; der Umlauf in Schiffahrtsaktien war bei leichter Besserung der Marktlage nur gering. Die führenden Werte konnten Kurserhöhungen von ein bis anderthalb Prozent verzeichnen. Am Bankaktienmarkt stieg Deutsche Bank bis auf 120 1/2 Prozent. Am Montanaktienmarkt waren die Umsätze recht gering. Am meisten gewonnen Phönix (anderthalb Prozent), Garpener und Mannesmann blieben im Ganzen unverändert. Der Kalimarkt hatte größere ausländische Aufträge zu verzeichnen, so daß Kurserhöhungen nicht ausblieben, ebenso waren am Markt der Chemischen Werte erhebliche Umsätze zu bemerken, wobei die Kalkwerte im Vordergrund standen. Elektrizitätswerte und die Aktien der Maschinenfabriken hatten ruhiges Geschäft. Der Geldmarkt hat sich ziemlich erheblich verkleinert. Tägliches Geld war zu acht einhalb bis zehn einhalb Prozent angeboten. Der Privatdiskont blieb für beide Wochen unverändert. Am Devisenmarkt fällt der französische Franc weiter.

Zentralbank und Reichsbank. In der Verbandssammlung wurde die Jahresrechnung genehmigt. Der Verwaltungsbereich für 1924 gab ein Bild von der günstigen Entwicklung der Anstalt. beantragt wurden im Berichtsjahre 11 387 Lebensversicherungen über 55 324 988 Reichsmark Versicherungssumme, in der Hauptsache in Reingold, seit Einführung der Reichsmark in ständig zunehmendem Maße in Reichsmark. Der endgültige Bestand 1924 aus selbst abgeschlossenem Geschäft betrug sich auf 9988 Versicherungen über 41 836 430 Reichsmark Versicherungssumme; die in 1924 unerledigt gebliebenen Anträge bilden eine Gewinnreserve für 1925. Die Prämienentnahme betrug 1 583 060,50 Reichsmark, die Zinsentnahme 15 686 Reichsmark. Für durch Tod fällig gewordene Versicherungen waren aufzuzinsen 33 456,74 Reichsmark; die Summe, die nach der Sterblichkeitsrechnung hätte gezahlt werden können, betrug 1 885 515,00 Reichsmark, so daß sich hiernach ein Sterblichkeitsgewinn von 145 058,95 Reichsmark ergibt. Mit den Mitgliedsbancemeiden wurden besondere Vereinbarungen getroffen, wonach im Frühjahr 1925 die verfügbaren Gelder nach ihrem britischen Aufkommen der örtlichen heimischen Wirtschaft, vor allem dem Wohnungsbau, in Form goldbesetzter Hypotheken, zugeteilt werden sollen. Das ist inzwischen in großem Umfang geschehen und wird fortgesetzt; es konnten zunächst rund 2 Millionen Reichsmark zur Ausleihung vorgehen werden, ein Betrag, der im nächsten Versicherungsjahre voraussichtlich verdoppelt werden kann. Der Ueberschuß bezieht sich nach reichlichen Abschreibungen und Sicherungsrückstellungen auf 374 057,32 Reichsmark, die laufende und geschäftsbahnmäßig in voller Höhe in die Ueberschuldung der Versicherten fließen und schon im Jahre 1926 die Auszahlung einer auf 10 Prozent festgesetzten Dividende, die nach dem zweiten Versicherungsjahre zahlbar wird, zulassen. Die Erwartungen für das Jahr 1925 dürfen nach den bisherigen Beobachtungen hoch gestellt werden. Der Antragsumfang hat bis Ende Mai 1925 die Hälfte des gesamten vorjährigen Zuganges erheblich überstiegen — 18 000 000 Reichsmark 1924 haben 30 000 000 Reichsmark 1925 gegenüber. — Der eingelöste Versicherungsbestand hat sich bis zum gleichen Zeitpunkt auf über 70 000 000 Reichsmark erhöht. Die Anfang des Jahres neu aufgenommenen Versicherungen umfassen Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, einschließlich Autokasko- und Krankenversicherung haben sich mit verbesserungsvollen Anfangserfolgen eingeführt. Ob und inwieweit alle diese günstigen Ergebnisse sich fortsetzen werden, hängt in der Hauptsache von der weiteren Gestaltung des deutschen Wirtschaftslebens ab. Der Anhalt gehören zurzeit 302 sächsische Gemeinden als Mitglieder an, weitere 131 sächsische Gemeinden stehen mit ihr in Arbeitsgemeinschaft. Der Geschäftsbericht der Anstalt liegt bei der heimischen Stadtsparkasse zur Einsicht aus. Interessenten erhalten dort gern jede weitere gewünschte Auskunft.

Tausendfältig Unglück.

Roman von G. Hill.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Sie können ganz unbeforgt sein,“ sagte er. „Als morgen früh sind Sie vollkommen sicher. Am Morgen erst wird mein Kamerad Varn schlagen, und bis dahin haben Sie Ihren Freund bereits getroffen, der für alles Weitere Sorge tragen wird. Aber vergessen Sie die Adresse nicht: „Zum Niloten“, Badwaterstreet, Southampton. Geben Sie den Namen Tennant an und fragen Sie nach Herrn Herzog.“ Die Aufforderung, keine Verfolgung zu fürchten, war zwar wohlmeinend, aber sie vermochte die Gefühle der Furcht in Rivington nicht zu erlösen. Als er den Weg zur Stadt einschlug, hatte er die instinktive Empfindung, daß in der belebten, hell erleuchteten Straße die Augen aller Vorübergehenden nur auf ihn gerichtet seien. Jeder, so meinte er, müsse den berühmten Wäbder in ihm erkennen. Wohl sagte er sich, daß dies eine lächerliche Sorge sei. Denn keiner dieser eiligen Menschen hatte ihn je zuvor gesehen, und es war denn doch sehr unwahrscheinlich, daß ihn jemand nach den schlechten Bildern erkennen sollte, die während der Verhandlung in den Zeitungen von ihm erschienen waren. Aber er wurde der bestemmenden Furcht trotzdem nicht ledig und warf wohl hundertmal ängstliche Blicke hinter sich, um sich zu vergewissern, daß ihn niemand verfolgte. Erst als er ein leeres Koupée des Busses bestiegen hatte, atmete er freier auf.

In der Doffnung, allein zu bleiben, hatte er eine Fahrkarte erster Klasse gelöst, und um so unangenehmer war seine Enttäuschung, als gerade in dem Moment, da der Zug sich in Bewegung setzte, die Tür aufgerissen wurde. Ein gut gekleideter Herr sprang herein und sank anscheinend erschöpft auf den Platz ihm gegenüber. Aber er schien kein Interesse an der Person des Mitreisenden zu nehmen, sondern versteckte sich sogleich in die Klettüre einer Zeitung.

Um seine Nerven zu beruhigen und seine Gedanken auf gleichgültige Dinge zu bringen, begann Rivington das Gesicht seines Gegenübers zu studieren. Und er fand, daß es ein recht interessantes, wenn auch keineswegs sympathisches Gesicht sei. Die Nase war breit und fleischig, und die Wangen zeigten jene blühende Fülle, wie man sie gewöhnlich bei jovialen, gutmütigen Menschen findet. Die dünnen geraden Lippen aber sprachen von Härte und eiserner Energie. Und die grauen Augen blickten, als sie zufällig einmal von der Zeitung aufschauten, kalt wie Stahl.

Die Reise nach Southampton war bald zurückgelegt, und Rivingtons Reisegefährt, der unterwegs nicht ein einziges Wort mit ihm gewechselt hatte, verschwand alsbald in der Menschenmenge auf dem Bahnsteig. Der Flüchtling wagte nicht, einen Wagen zu nehmen oder in der Nähe des Bahnhofs sich nach dem Ziel seines Weges zu erkundigen. Erst nachdem er auf's Geratewohl durch eine Reihe von Straßen gegangen war, sohte er sich das Herz, einen Vorübergehenden nach der Badwater-Street zu fragen. Glücklicherweise war er nicht sehr weit entfernt, und der „Wort“

machte sich durch sein erleuchtetes Aushängeschild leicht kenntlich.

Das Hotel schien zu jener Gattung zu gehören, die von untergeordneten Offizieren der Handelsmarine frequentiert wird. Die schmuggige Halle war mangelhaft erhell, und auf der einen Seite bestand sich ein Labentisch, der zugleich als Schank und als Bureau diente. Ein altes Frauenzimmer, das eben damit beschäftigt war, der etwas lebhaften Auseinandersetzung zwischen zwei Matrosen zu lauschen, beantwortete ziemlich zerstreut die Frage des Neuangekommenen.

„Herr Herzog? Ja, er ist hier. Seit einer halben Stunde. Wenn Sie Herr Tennant sind, so gehen Sie eine Treppe hoch und klopfen Sie an die zweite Tür links. Sie werden erwartet.“

„Ist eine Dame in seiner Gesellschaft?“, fragte Rivington, denn er hegte noch immer die vermessene Hoffnung, daß Janet eingebore an seiner Blutsch beteiligt sei. Aber ein verdrießliches Kopfschütteln der alten Person verbot seine Illusion. Mit pochendem Herzen stieg er, ihrer Anweisung folgend, in das erste Stockwerk empor.

Eine scharfe Stimme ließ auf sein Klopfen kurz und befehlend die Aufforderung zum Eintritt ergehen, und eine Sekunde später sah er sich zu seiner grenzenlosen Ueberschuldung dem Reisegesährten mit den dünnen Lippen und den kalten Augen gegenüber.

Er sah an einem Tisch, auf dem eine Whiskyflasche und eine Zigarrenschachtel standen. Mit einem langen prästenden Blick maß er das Gesicht und die Gestalt des Eintretenden. Sein Kopf hatte sich leicht nach vorne geneigt, seine Augen schienen Rivington wie einen zum Kauf angebotenen Gegenstand abzusuchen. Dann ging es plötzlich wie ein Aufzucken spöttischer Laune über sein fleischiges Antlitz.

„Reimen Sie Blah!“, sagte er, indem er auf einen Sessel an der anderen Seite des Tisches wies. „Sie haben sich vorhin im Zuge vor mir gestürzt, mein Freund, aber ich kann Ihnen versichern, daß diese gemeinsame Reise auch für mich nicht sonderlich bedäglich gewesen ist.“

„Nun, ich denke, in meinem Aussehen oder meinem Benehmen wäre kaum etwas Bedächtigendes gewesen.“

„Nicht in Ihrem Benehmen, Hauptmann Rivington! Aber es ist doch ein eigen Ding zu wissen, daß man allein mit einem Doppelmörder ist, der noch keine Ahnung davon hat, wieviel Dank er einem schuldet.“

Rivington fuhr auf. War es möglich, daß dieser Mann, in dem er ohne Zweifel seinen Betreuer zu suchen hatte, trotzdem an seine Schuld glaubte? Es schien undenkbar, und doch bewies der kalte, stählige Glanz dieser listigen Augen, das verächtliche Kränkelein dieser dünnen Lippen, daß es gewiss nicht das Verlangen, einem Unschuldigen zu helfen, gewesen war, was die aufopfernde Handlungsweise des Mannes bestimmt hatte.

2. Kapitel.

„Sie halten mich also für einen Schurken, und dennoch haben Sie mich auf die Gefahr schwerer Restriktionen hin zur Nacht verhaften?“

„Regen Sie sich vor allen Dingen nicht auf, und bebiehen Sie sich nach Ihrem Gefallen mit Whisky und mit einer Zigarre. Sie werden eine kleine Herzkärtchen recht gut brauchen können. Wir wollen uns keine Flausen vormachen, das würde zu nichts führen. Von einer Begnadigung, von einer Rehabilitation oder dergleichen ist natürlich nicht die Rede. Auf Grund der sonnenklaren Beweise Ihrer Schuld sind Sie verurteilt worden und dabei wird es natürlich sein, wenn Sie den Schaden, den Sie anrichten, an Ihre Schuldlosigkeit zu glauben, so würde es mir nicht im Traum einfallen sein, Sie zu befreien. Ihr Leben ist vermint, und Sie haben nicht das Geringste zu verlieren, wenn Sie sich jetzt bereit finden lassen, es durch die verweisselte Tat zu retten, die man von Ihnen verlangt.“

„Einer solchen Eingebung folgend, hatte sich Rivington entschlossen, diesem brutalen Gefellen gegenüber auf alle weiteren Unschuldbehauptungen zu verzichten. Vor allem mußte es ihm ja darauf ankommen, die Lösung des Rätsels zu erhalten und zu erfahren, was man von ihm begehrte. Und wann ich mich weigerte?“

„Ohne sich beirren zu lassen, fuhr der andere in dem vorigen, überlegenen Tone fort:

„Sie werden gut tun, nicht zu vergessen, daß Sie in diesem Augenblick noch genau so ein Gefangener sind, wie wenn Sie in der Zelle der Verurteilten zu Winchester säßen. Der leiseste Versuch einer Aufsehung würde Sie dahin zurückdrängen, woher Sie gekommen sind. Sie gehören mir mit Leib und Seele, und wenn Sie sich sträuben, die Arbeit zu tun, die ich Ihnen zugebacht habe, so werden Sie noch vor Ablauf des dritten Tages sehr unerfreuliche Belanhaftung mit der Schlinge des Henkers gemacht haben.“

„Wollen Sie mir dann die Günst erweisen, mir mitzuteilen, worin meine Arbeit bestehen soll.“

„Sie haben zwei Frauen getötet, die Ihnen verwandt, schaftlich sehr nahe standen, und Sie haben es um schändlichen Gemütses willen getan.“

„Nun kostete es Rivington doch unfägliche Mühe, seine Selbstbeherrschung zu bewahren.“

„Was soll das? Wir wollten von der Zukunft reden, nicht von der Vergangenheit.“

„Gut! Was ich von Ihnen wünsche, ist viel leichter als das, was Sie getan haben. Sie sollen einen Mann töten, dessen Leben dem Gemeinwohl schädlich zu werden anfängt. Und Sie sollen es überdies ohne jede Gefahr für Ihre eigene Person tun. Meine Auftraggeber sind wichtig genug, Sie zu schätzen, und es würde Ihnen sehr schädlich in Ihre Berechnungen passen, wenn Sie gefasst würden.“

„Und muß die Sache gleich gemacht werden?“

„Innerhalb eines Zeitraumes von längstens vierzehn Tagen. Abgesehen von allem andern würde es schwer sein, Sie hier in England länger vor einer Wiederhaftung zu bewahren.“

„Geben Sie mir fünf Minuten zur Ueberlegung? — nun so lange, bis ich diese ausgezeichnete Zigarre zu Ende gemacht habe.“

